



Sparkasse
Düren

Jahresabschluss und Lagebericht 2015



LAGEBERICHT

A. GRUNDLAGEN DER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die Sparkasse Düren ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Düren. Sie ist im Handelsregister A 1771 des Amtsgerichtes Düren eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Kreis Düren – Stadt Düren.

Neben den allgemeinen rechtlichen Grundlagen für Kreditinstitute gilt für die Sparkasse Düren das Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen (SpkG NRW). Die Rechtsverhältnisse der Sparkasse werden durch eine Satzung geregelt.

Wesentliche Merkmale der Geschäftstätigkeit sind der öffentliche Auftrag (§ 2 SpkG NRW) sowie das Regionalprinzip (§ 3 SpkG NRW).

Die Sparkasse Düren ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV). Die Sparkasse und ihr Träger sind durch den RSGV Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V., Bonn.

Der Träger der Sparkasse war bis zum 18. Juli 2005 rechtlich verpflichtet, für die Sparkasse und die bei ihr eingeleigten Kundengelder finanziell einzustehen. Danach änderten sich die Haftungsgrundlagen der Sparkasse. Die Anstaltslast wird seitdem durch eine Trägerbeziehung ersetzt und die Gewährträgerhaftung läuft nach einem gestaffelten Zeitplan aus.

Die Einlagen der Kunden bei der Sparkasse Düren sind durch das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe geschützt

Auf der Grundlage einer EU-Richtlinie ist am 3. Juli 2015 in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr verlässliches Sicherungssystem an die Vorgaben dieses Gesetzes angepasst. Dabei hat sie das bewährte Prinzip der freiwilligen Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen beibehalten. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat dieses System als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG amtlich anerkannt.

Diese Erstsicherung der Sparkassen-Finanzgruppe geht deutlich über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus. Zusätzlich gewährleistet die Sparkassen-Finanzgruppe aber auch die gesetzlichen Anforderungen an die Einlegerentschädigung – als verpflichtende Rückfalllösung zur Institutssicherung. Durch diese sind Kundeneinlagen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro pro Person abgesichert: Sofern die BaFin für ein Institut den Entschädigungsfall feststellt, haben Kunden ein Recht auf Entschädigung binnen sieben Arbeitstagen.

Unabhängig davon bleibt die Institutssicherung der Sparkassen-Finanzgruppe bestehen. Durch diese soll der Entschädigungsfall vermieden werden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft fortgeführt werden.

Rechtsträger des Einlagensicherungssystems ist der Deutsche Sparkassen- und Giroverband e. V. Als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, gehört die Sparkasse dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe an.

Als regionales Kreditinstitut ist die Sparkasse Düren vorwiegend in ihrem Geschäftsgebiet, dem Kreis Düren mit seinen angeschlossenen Städten und Gemeinden, tätig. Mit 35 Geschäftsstellen, 11 Selbstbedienungszentren und einer fahrbaren Geschäftsstelle bietet die Sparkasse Düren den Bürgerinnen und Bürgern im Kreis Düren eine umfassende und flächendeckende Versorgung in allen Geldangelegenheiten. Dabei stellen wir durch die in den Geschäftsstellen und Selbstbedienungszentren vorhandenen Geldautomaten die Bargeldversorgung auch außerhalb unserer Öffnungszeiten sicher.

Zusätzlich bieten wir unseren Kunden über das Internet, Telefon und Smartphone die Möglichkeit, eine Vielzahl von Geschäften abzuwickeln.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft wuchs im Jahr 2015 um real 1,7 % und damit in ähnlicher Größenordnung wie im vorangegangenen Jahr (+ 1,6 %).

Insgesamt trugen im vergangenen Jahr – wie bereits im Vorjahr – fast alle Verwendungskomponenten zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) bei. Ausnahme waren die Vorratsinvestitionen, die das Wachstum mit 0,4 %-Punkten belasteten.

Das Volkseinkommen ist 2015 um 4,1 % gestiegen, nach einem bereits beachtlichen Plus im Vorjahr (2014: + 3,8 %). Dabei nahmen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (+ 4,6 %) stärker zu als die Arbeitnehmerentgelte (+ 3,9 %). Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich um 2,8 % (2014: + 2,3 %).

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten hat sich im vergangenen Jahr weiter verlangsamt. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um 0,3 % und entfernten sich damit weiter von der von der EZB angestrebten Stabilitätsmarke von unter, aber nahe 2 %. So niedrig war die Inflationsrate zuletzt in 2009.

Die privaten Konsumausgaben wurden in 2015 zum achten Mal in Folge ausgeweitet. Sie legten kräftig um 1,9 % zu. Zuletzt hatte es in 2000 einen höheren Zuwachs gegeben (+ 2,1 %). Eine Ursache für diese Zunahme dürfte erneut der Ölpreisverfall gewesen sein. Darüber hinaus wirkten weiterhin die gute Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation konsumfördernd, ebenso wie das niedrige Zinsniveau, das sichere Geldanlagen unattraktiv macht.

Die Bauinvestitionen wurden in 2015 nur noch um 0,2 % ausgeweitet, nach einem kräftigen Zuwachs um 2,9 % im Vorjahr. Die angesichts der lebhaften Wohnungsbautätigkeit überraschend enttäuschende Entwicklung der Bautätigkeit war auf entsprechende Rückgänge im gewerblichen und öffentlichen Bau zurückzuführen.

Die staatlichen Konsumausgaben wurden im vergangenen Jahr mit einem Plus von 2,8 % erneut deutlich ausgeweitet (Vorjahr + 1,7 %). Bei den Ausgaben erhöhten sich die monetären Sozialleistungen kräftig, vor allem aufgrund des im Juni 2014 verabschiedeten Rentenpakets und in Folge der starken Flüchtlingszuwanderung in der zweiten Jahreshälfte 2015. Gleichzeitig reduzierten sich die staatlichen Zinszahlungen deutlich.

Der Außenhandel leistete in 2015 einen Wachstumsbeitrag von 0,2 %-Punkten. Sowohl Exporte wie auch Importe nahmen kräftig zu. Die Exporte konnten in realer Rechnung um 5,4 % (nominal 6,4 %) gesteigert werden, die Importe legten in realer Rechnung 5,7 % zu (nominal 4,0 %).

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich im abgelaufenen Jahr 2015 positiv und stützte das Wirtschaftswachstum. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit wurde vom Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gingen zurück. Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 2015 6,1 % (Vorjahr: 6,4 %).

Der Deutsche Aktienindex (DAX) zeigte sich in 2015 sehr bewegungsfreudig. Themen wie die Ankündigung der geldpolitischen Lockerung durch die Europäische Zentralbank (EZB) trieben den DAX bis auf ein Allzeithoch im April von 12.390 Punkten. Mit dem Crash an den chinesischen Börsen folgte im Sommer große Unsicherheit über den Zustand der Weltwirtschaft und der DAX verlor bis zu seinem Jahrestief von 9.325 Punkten im September. In der Folge erholte sich der Index wieder. Unter dem Strich hatte der DAX dann in 2015 seit Jahresbeginn um knapp 10 % von 9.764 auf 10.727 Punkte zugelegt.

Die EZB (Europäische Zentralbank) hielt auch im Jahr 2015 an ihrem umstrittenen geldpolitischen Kurs fest. Im März 2016 beschloss der EZB-Rat dann sogar die Senkung des Zinssatzes für Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems von 0,05 auf 0,00 %. Weiterhin wurde eine Ausweitung um 80 Mrd. € des Volumens zum Ankauf von Vermögenswerten beschlossen und eine neue Reihe von gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften ab Juni 2016 angekündigt.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

2. Örtliche Rahmenbedingungen

Die Ertragslage hat sich bei der Mehrzahl der Unternehmen auch im Jahr 2015 weiter verbessert. Die meisten Betriebe in der Region sind mit ihrer Situation hoch zufrieden. Die Unternehmen im Kammerbezirk der IHK Aachen gehen mehrheitlich davon aus, dass die Wirtschaft in 2016 noch besser laufen wird.

Nach der Konjunkturumfrage der IHK Aachen zum Jahresanfang 2016 bewerten im Kreis Düren 52 % aller Betriebe die gegenwärtige Situation als gut, 9 % beurteilen sie als schlecht. Positiv waren dabei vor allem die Meldungen der Dienstleister und im Baugewerbe. Im Gegensatz zu den anderen Teilregionen des Kammerbezirks sind die Geschäftserwartungen an die kommenden Monate überwiegend negativ. 16 % der Betriebe gehen von besseren Geschäften aus, 22 % von schlechteren. Positive Erwartungen hat allein der Einzelhandel (Saldo: + 8 %).

Die Herbstumfrage 2015 der Handwerkskammer Aachen ergab, dass auch die Handwerksunternehmen aus dem Kreis Düren ihre aktuelle Lage überwiegend positiv beurteilten. Die Geschäftsentwicklung im Handwerk bewegte sich auf Rekordniveau, ähnlich wie zu Zeiten der Wiedervereinigung. Von insgesamt 87 % meldeten 36 % der Unternehmen eine gute Geschäftslage und weitere 51 % eine befriedigende. Die Erwartungen hinsichtlich der künftigen Geschäftslage werden von den Handwerksbetrieben im Kreis Düren – wie bereits bei der Vorjahresumfrage – zurückhaltender als in den anderen Regionen der Kammer beurteilt. Nur 9 % der Betriebe erwarten eine gute, 67 % eine befriedigende und 24 % eine schlechte Geschäftslage.

In dem positiven konjunkturellen Umfeld verbesserte sich im vergangenen Jahr auch die Arbeitsmarktsituation im Kreis Düren. Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 7,0 % (Dez. 2014: 8,0 %). Die Zahl der Arbeitslosen ging von 10.834 im Dezember 2014 auf 9.660 im Dezember 2015 zurück.

3. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Niedrige Zinsen und ein moderates Wachstum prägten im abgelaufenen Jahr das makroökonomische und finanzielle Umfeld in Deutschland. Die Risiken aus den anhaltend niedrigen Zinsen bestehen für das deutsche Finanzsystem fort. Die Auswirkungen der seit Jahren sinkenden Margen im deutschen Bankensystem werden durch das Niedrigzinsumfeld noch verstärkt. Ein intensiver Wettbewerb mindert darüber hinaus den Preissetzungsspielraum der Institute, sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite. Negative Zinsen für die beim Eurosystem gehaltenen Einlagen können deshalb kaum weitergereicht werden.

Besonders trifft das anhaltende Niedrigzinsumfeld die kleinen und mittleren Institute, die traditionell den Großteil ihrer Erträge über das Kredit- und Einlagengeschäft erwirtschaften und in erheblichem Umfang Fristentransformation betreiben. Bisher konnten dabei die negativen Einflüsse auf die Erträge durch eine Ausweitung des Geschäftsvolumens und eine geringere Risikovorsorge kompensiert werden. Wie eine Umfrage der Deutschen Bundesbank zu den Auswirkungen der Niedrigzinsphase aufzeigte, ist mittelfristig mit einem deutlichen Ertragsrückgang zu rechnen. Neben einem gestiegenen Zinsänderungsrisiko zeigte sich auch, dass die Kreditinstitute zurzeit scheinbar keine übermäßig hohen Risiken eingehen. Es besteht aber weiterhin die Gefahr, dass bei einer verstärkten Suche nach Rendite die Bereitschaft, erhöhte Risiken in Kauf zu nehmen, steigen könnten.

Laut Informationen der deutschen Bundesbank hat sich die Widerstandsfähigkeit der deutschen Banken weiter verbessert. Ende des zweiten Quartals 2015 lag die aggregierte Kernkapitalquote des deutschen Bankensystems bei 15,6 % und damit 6,5 Prozentpunkte höher als Anfang 2008. Die gegenwärtige Eigenkapitalausstattung der Banken erscheint damit ausreichend, um unter widrigen makroökonomischen Bedingungen bestehen zu können.

Am 14. Juli 2015 wurde im Bundesgesetzblatt eine Neufassung der Restrukturierungsfonds-Verordnung (RStruktFV) veröffentlicht, um die Berechnung der Bankenabgabe an die europäischen Vorgaben anzupassen. Für 2015 wurde die Bankenabgabe erstmalig nach den neuen Berechnungsregeln durch die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) für die deutschen Institute erhoben. Die EU-Regeln zur Schaffung eines „Einheitlichen Abwicklungsmechanismus“ sehen vor, dass die nationalen Bankenabgaben langfristig in einem gemeinsamen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund - SRF) gebündelt und dafür die



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

nationalen Fonds ab 2016 in den gemeinsamen Abwicklungsfonds überführt werden. Die Überführung soll bis 2023 abgeschlossen sein. Für die Verwaltung des Fonds ist das Single Resolution Board (SRB) zuständig.

Im Jahresverlauf sank die Gesamtzahl der Kreditinstitute in Deutschland um 30 auf 1.960 Institute. Dies entspricht einem Rückgang von 1,5 % im Jahr 2015 gegenüber 1,9 % im Jahr 2014. Damit hat sich der Konsolidierungsprozess auch im abgelaufenen Jahr weiter fortgesetzt.

Auch die Anzahl der inländischen Zweigstellen verringerte sich im Jahr 2015 um 1.257 bzw. 3,6 % (Vorjahr: 894 bzw. 2,5 %). Hiermit reagieren die Institute vor allem auf ein geändertes Kundenverhalten und stärken ihre Ertragskraft.

Im Sparkassensektor (einschließlich Landesbanken) sank die Anzahl der Filialen um 498. Die öffentlich-rechtlichen Institute des Sparkassenbereichs verfügen mit 11.861 Filialen weiterhin über das größte Filialnetz (Anteil: 34,8 %).

Die rheinischen Sparkassen verzeichneten im Jahr 2015 eine Belebung des Kreditgeschäftes und erneut hohe Zuwächse bei den Kundeneinlagen. Die Geldvermögensbildung der Privatpersonen verstärkte sich deutlich. Im Wertpapiergeschäft mit Kunden wurden wieder höhere Umsätze erzielt. Die Bilanzsumme der rheinischen Sparkassen blieb mit 154,3 Mrd. € gegenüber 2014 unverändert.

Die Sparkasse Düren hat die Prioritäten und Aktivitäten im vergangenen Jahr weiterhin uneingeschränkt auf den Kunden ausgerichtet. Dem sich ständig verschärfenden Wettbewerb und den sich ändernden Kundenbedürfnissen, z. B. durch die zunehmende Nutzung des Internets und der neuen Medien, wurde durch eine fortlaufende Weiterentwicklung der EDV-Systeme, durch Investitionen und Kooperationen erfolgreich entgegengesteuert. Diesen sich rasch verändernden Marktbedingungen wird sich die Sparkasse auch in Zukunft aktiv stellen.

Durch die Einrichtung eines neuen „Dialog-Center“ und der Änderung der Filialstruktur ab dem Jahr 2016 trägt die Sparkasse Düren dem sich weiterhin schnell ändernden Kundenverhalten Rechnung. Im November 2015 wurde die Bevölkerung durch Pressemitteilungen über die geplanten Änderungen informiert.

Durch die frühzeitige Anpassung an ein schwieriges Umfeld hat sich die Sparkasse innerhalb der deutschen Kreditwirtschaft gut positioniert.

Im Rahmen des dargestellten konjunkturellen Umfeldes und der Entwicklung der Zinsstruktur war der Geschäftsverlauf 2015 für die Sparkasse Düren zufriedenstellend.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

4. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

4.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Sparkasse Düren hat das Geschäftsjahr 2015 mit einem Geschäftsvolumen von 3.644,3 Mio. € (+ 4,1 %) abgeschlossen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 145,8 Mio. € (+ 4,2 %) auf 3.594,1 Mio. €. Das Kreditvolumen ist um 181,4 Mio. € auf 3.147,7 Mio. € gestiegen und die Einlagen erhöhten sich um 134,5 Mio. € auf 3.217,7 Mio. €. Die Geschäftsentwicklung 2015 verlief zufriedenstellend.

4.2 Kreditgeschäft

Das gesamte Kreditvolumen (einschließlich Treuhandkrediten und unwiderruflicher Kreditzusagen) ist um 181,4 Mio. € auf 3.147,7 Mio. € stärker als erwartet angestiegen.

Die Kundenforderungen erhöhten sich um 45,0 Mio. € (+ 1,7 %) auf 2.695,1 Mio. €. Die unwiderruflichen Kreditzusagen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 57,7 Mio. € (+ 42,2 %) auf 194,4 Mio. €. Die Forderungen an Kreditinstitute wurden um 82,0 Mio. € auf 198,0 Mio. € gesteigert.

Im Jahr 2015 erhöhten sich die Kredite an Privatpersonen (+ 51,8 Mio. €) sowie an Öffentliche Haushalte (+ 11,6 Mio. €) und sonstige Kreditnehmer (+ 2,4 Mio. €), während sich die Ausleihungen an Unternehmen und Selbständige (- 17,8 Mio. €) reduzierten.

Insgesamt hat die Sparkasse mehr als 5.900 Kredite mit einem Volumen von über 600 Mio. € neu bewilligt.

Wie in den Vorjahren wurden wiederum viele Existenzgründer durch Beratungen und Kredithilfen auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet. Durch die Gründungsvorhaben konnten viele Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten werden.

In 2015 hat die Sparkasse 29,1 Mio. € an öffentlichen gewerblichen Fördermitteln bereitgestellt.

4.3 Eigenanlagen/Interbankengeschäft

Der Bestand der eigenen Wertpapiere erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,0 Mio. €. Der Bestand der festverzinslichen Wertpapiere erhöhte sich dabei um 6,0 Mio. €, während sich der Bestand der Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 2,0 Mio. € reduzierte. Insgesamt betrug der Bestand der Eigenanlagen in Wertpapieren 532,5 Mio. €.

Im Jahresverlauf bzw. zum Jahresende befanden sich keine Anleihen von Schuldern wirtschaftsschwacher Eurostaaten (sog. GIIPS-Staaten) im Eigenbestand der Sparkasse.

Umwidmungen von Wertpapieren vom Anlage- in das Umlaufvermögen haben wir nicht vorgenommen. Die Bewertung der Wertpapiere erfolgt für die Bestände der Liquiditätsreserve unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens werden die offenen Immobilienfonds unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert. Die geschlossenen Immobilienfonds in der Rechtsform der KG werden nur dann auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip). Hinsichtlich weiterer Ausführungen zur Bilanzierung und Bewertung der Wertpapiere verweisen wir auf die Angaben im Anhang.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 82,0 Mio. € auf 198,0 Mio. €. Diese bei den Kreditinstituten aus Liquiditätsgründen unterhaltenen Guthaben sind i. d. R. kurzfristig verfügbar.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 23,9 Mio. € auf 561,3 Mio. €. Hierbei handelt es sich überwiegend um langfristige Mittel, die der fristenkongruenten Finanzierung des langfristigen Kreditgeschäftes dienen.

4.4 Beteiligungen

Der unter den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz der Sparkasse Düren blieb mit 59,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (59,6 Mio. €) nahezu unverändert.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

4.5 Einlagengeschäft

Die Entwicklung des Einlagengeschäftes war auch im Jahr 2015 geprägt durch die anhaltende Niedrigzinsphase. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen stieg der Bestand der Kundeneinlagen um 110,6 Mio. € (+ 4,3 %) auf 2.656,4 Mio. € an.

Die täglich fälligen Gelder stiegen deutlich um 125,2 Mio. € und die Spareinlagen erhöhten sich gegenüber 2014 um 22,7 Mio. €. Hingegen ging der Bestand der Termineinlagen, Sparkassenbriefe und sonstigen Einlagen um 37,3 Mio. € zurück. Für die bilanzwirksame Ersparnisbildung (ohne täglich fällige Gelder) verzeichneten wir damit erwartungsgemäß ein rückläufiges Sparvolumen (- 14,6 Mio. €). Insgesamt setzte sich damit der Trend der letzten Jahre hin zu Anlageformen mit täglicher Verfügbarkeit fort.

4.6 Kundenwertpapiergeschäft

Der Wertpapierumsatz mit unseren Kunden betrug rund 331,7 Mio. €. Kundenkäufen in Höhe von über 147,9 Mio. € standen Verkäufe in Höhe von 183,8 Mio. € gegenüber. Insgesamt ergab sich daraus ein Rückgang der Ersparnisbildung im Wertpapiergeschäft von -35,8 Mio. €. Die von uns erwartete geringe Steigerung wurde nicht erzielt.

Neben den bilanzwirksamen Anlagen bleibt das Kundenwertpapiergeschäft weiterhin eine wichtige Säule im Sparkassengeschäft.

Die Anzahl der Wertpapierdepots mit Bestand, einschließlich der DEKA-Bank-Depots, belief sich zum Jahresende auf rd. 17.000 Stück.


4.7 Investitionen



Die Neugestaltung von Büroflächen zur Einrichtung eines „Dialog-Centers“ in Düren und die Umgestaltung des Betriebsrestaurants bildeten den Schwerpunkt der Baumaßnahmen im Jahr 2015. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde wieder in die Erneuerung und Modernisierung von Selbstbedienungsgeräten, Sicherheitstechnik und der Hard- und Software im EDV-Bereich investiert.




B. WIRTSCHAFTSBERICHT


4.8 Sparkassen - Tochtergesellschaften

Die Sparkasse Düren ist alleinige Gesellschafterin der -Beteiligungsgesellschaft Düren mbH. Über diese Gesellschaft ist die Sparkasse Düren mit sechs weiteren Gesellschaften zu 100 % mittelbar verbunden.

Dies sind die -FinanzService GmbH, die -Immobilien GmbH, die Konzepta Immobilien Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft mbH, die K1 Grundbesitzgesellschaft mbH, die K2 Grundbesitz Jülich GmbH sowie die S-Wirtschaftsdienste GmbH. An weiteren zwei Unternehmen besteht eine mittelbare Beteiligung in einer Höhe bis zu 20 %.

Die -FinanzService GmbH konzentriert sich auf die Abwicklung des Versicherungs- und Bauspargeschäftes der Sparkasse Düren. Über die PROVINZIAL-Versicherungsagentur wurden in 2015 4.350 Sachversicherungen sowie Renten- und Lebensversicherungen abgeschlossen.

Über die eigene LBS-Bausparagentur konnten in 2015 1.769 Bausparverträge mit einer Bausparsumme von rund 72,0 Mio. Euro neu abgeschlossen werden.

Die -Immobilien GmbH und die Konzepta Immobilien Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft mbH setzten auch im Jahr 2015 ihre erfolgreiche Arbeit im Bereich des Immobilienvermittlungsgeschäftes fort.

Die S-Wirtschaftsdienste GmbH ist überwiegend für die Sparkasse Düren tätig.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

4.9 Entwicklung der wichtigsten Daten

I. Wesentliche Daten zur Entwicklung	31.12.2014	31.12.2015	Veränderung ggü. 2014	
	T€	T€	T€	%
Bilanzsumme	3.448.288	3.594.053	+ 145.765	+ 4,2
Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten)	3.500.670	3.644.302	+ 143.632	+ 4,1
Derivative Geschäfte (Kreditrisikoäquivalente)	0	0	0	0

II. Entwicklung der Bestände	31.12.2014	31.12.2015	Veränderung ggü. 2014	
	T€	T€	T€	%
Kreditvolumen (inkl. Treuhandkrediten und unwiderruflicher Kreditzusagen)	2.966.310	3.147.689	+ 181.379	+ 6,1
Wertpapierbestände	528.503	532.523	+ 4.020	+ 0,8
Beteiligungen / Anteile an verbundenen Unternehmen	59.618	59.478	./ 140	./ 0,2
Einlagen (Kunden und Kreditinstitute)	3.083.200	3.217.709	+ 134.509	+ 4,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	438	0	./ 438	./ 100,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Rücklagen	184.806	191.860	+ 7.054	+ 3,8

III. Kreditvolumen	31.12.2014	31.12.2015	Veränderung ggü. 2014	
	T€	T€	T€	%
Forderungen an Kreditinstitute	115.981	197.972	+ 81.991	+ 70,7
Forderungen an Kunden	2.650.093	2.695.070	+ 44.977	+ 1,7
Treuhandkredite	11.162	9.993	./ 1.169	./ 10,5
Eventualverbindlichkeiten	52.382	50.249	./ 2.133	./ 4,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	136.692	194.405	+ 57.713	+ 42,2
Kreditvolumen insgesamt	2.966.310	3.147.689	+ 181.379	+ 6,1

IV. Einlagen (gemäß Passiva Ziffer 1 und 2)	31.12.2014	31.12.2015	Veränderung ggü. 2014	
	T€	T€	T€	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	537.470	561.339	+ 23.869	+ 4,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.545.730	2.656.370	+ 110.640	+ 4,3
Einlagen insgesamt	3.083.200	3.217.709	+ 134.509	+ 4,4



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

V. Ertragslage	2014	2015	Veränderung ggü. 2014	
	T€	T€	T€	%
Zinsüberschuss u. lfd. Erträge aus Beteiligungen (GuV Ziffer 1-4)	82.536	86.576	+ 4.040	+ 4,9
Provisionsüberschuss	20.585	22.945	+ 2.360	+ 11,5
Sonstige betriebliche Erträge	6.244	5.910	./ 334	./ 5,3
Zwischensumme	109.365	115.431	+ 6.066	+ 5,5
Personalaufwand	42.821	43.989	+ 1.168	+ 2,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	24.718	26.662	+ 1.944	+ 7,9
Abschreibungen auf immaterielle Anlage- werte und Sachanlagen	3.152	3.537	+ 385	+ 12,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.657	7.030	+ 373	+ 5,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	32.017	34.213	+ 2.196	+ 6,9
Bewertungsergebnis (GuV Ziffer 13-16)	./ 2.284	./ 404	+ 1.880	./ 82,3
Zuführung zum Fonds f. allg. Bankrisiken	1.815	9.973	+ 8.158	+ 449,5
Steuern	13.810	11.526	./ 2.284	./ 16,5
Jahresüberschuss	14.108	12.310	./ 1.798	./ 12,7
Bilanzgewinn	14.108	12.310	./ 1.798	./ 12,7

Hinweis: In den Tabellenwerten eventuell vorhandene Abweichungen resultieren aus Rundungen.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

5. Darstellung und Analyse der Lage

5.1 Ertragslage

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse Düren weist für 2015 einen Bilanzgewinn in Höhe von 12,3 Mio. € aus.

Der Zinsüberschuss (einschließlich der laufenden Erträge gemäß GuV-Position 3) ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,8 Mio. € auf 85,6 Mio. € angestiegen. Die von uns erwartete Senkung des Zinsüberschusses ist damit im abgelaufenen Jahr nicht eingetreten.

Die Zinsspanne blieb mit 2,29 % der durchschnittlichen Bilanzsumme konstant. Das Zinsgeschäft bleibt mit diesem Ergebnis die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse.

Als Provisionsüberschuss wurden 22,9 Mio. € erwirtschaftet. Er lag damit – wie erwartet – deutlich über dem Vorjahresniveau von 20,6 Mio. €. Positiv entwickelten sich dabei vor allem die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft und dem Privatgiroverkehr.

Der allgemeine Verwaltungsaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Mio. € auf 70,7 Mio. € gestiegen. Dieser Anstieg resultierte aus einem gestiegenen Personal- (+ 1,2 Mio. €) und Sachaufwand (+ 1,9 Mio. €). Die Steigerung des Sachaufwandes resultierte dabei überwiegend aus dem Projekt "Sparkasse Düren 2025". Zielsetzung des Projektes ist es, durch eine Neuausrichtung sowohl in Markt- als auch in Stabsbereichen den Herausforderungen der Zukunft erfolgreich gegenüberzutreten zu können. In der Steigerung des Sachaufwandes ist auch die erstmalige Belastung aus der EU-Bankenabgabe in Höhe von 0,4 Mio. € enthalten.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erhöhten sich um 0,4 Mio. € auf 3,5 Mio. €.

Insgesamt erhöhten sich die Erträge (GuV-Positionen 1 bis 9) um 6,1 Mio. € auf 115,4 Mio. €. Der Gesamtaufwand (GuV-Positionen 10 bis 12) stieg um 3,9 Mio. € auf 81,2 Mio. €.

Auf Basis des einheitlichen Betriebsvergleiches der Sparkassen, der eine Trennung zwischen ordentlichen und außerordentlichen Ergebnissen (z. B. aperiodische Erträge und Aufwendungen, Sonderabschreibungen) vorsieht, ergibt sich eine über dem Vorjahr liegende CIR (Cost-Income-Ratio) von 69,7 % (Vorjahr: 68,7 %).

In 2015 erfolgte eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 10,0 Mio. €. Durch diese Maßnahme wird den verschärften Anforderungen gemäß Basel III an die quantitative und qualitative Eigenkapitalausstattung der Kreditinstitute Rechnung getragen.

Das Bewertungsergebnis einschließlich der Veränderung der Vorsorgereserven (GuV-Positionen 13 bis 16, 18) beträgt 10,4 Mio. € nach 4,1 Mio. € im Vorjahr. Dabei entwickelte sich das Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft mit + 0,4 Mio. € (Vorjahr: + 2,1 Mio. €) positiv, der von uns erwartete erhöhte Aufwand ist damit nicht entstanden.

Nach Berücksichtigung der Jahresverschiebungen zwischen handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Aufwendungen beläuft sich der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag auf 11,3 Mio. €.

Trotz erswerter Rahmenbedingungen ergibt sich ein zufriedenstellender Bilanzgewinn in Höhe von 12,3 Mio. € (Vorjahr: 14,1 Mio. €).

Das gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Verhältnis von Jahresüberschuss und Bilanzsumme zum 31.12.2015 beträgt 0,34 %.



LAGEBERICHT

A. GRUNDLAGEN DER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

5.2 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse Düren war während des ganzen Geschäftsjahres aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge gegeben.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Liquiditätskennzahl per 31.12.2015 betrug 1,92 und lag damit höher als im Jahr zuvor (1,73). Im Jahresverlauf bewegte sich diese Kennzahl innerhalb einer Bandbreite von 1,71 und 2,21 und damit immer über dem Mindestwert von 1,0. Diese Kennzahl dient zur bankenaufsichtlichen Beurteilung der Liquiditätslage. Dabei müssen die für den nächsten Monat zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums zu erwartenden Zahlungsabflüsse mindestens decken.

5.3 Vermögenslage

Die Vermögenslage der Sparkasse Düren ist geordnet.

Nach Zuführung eines Anteils aus dem Jahresüberschuss 2014 in Höhe von 7,1 Mio. € erhöhte sich die Sicherheitsrücklage von 184,8 Mio. € auf 191,9 Mio. €. Es wird ein Bilanzgewinn in Höhe von 12,3 Mio. € ausgewiesen.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken schwankte im Jahresverlauf zwischen 16,69 % und 17,00 % und betrug zum Bilanzstichtag 16,70 % (Vorjahr: 17,16 %). Dieser Wert lag damit deutlich über der von der Bankenaufsicht gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) i. V. m. den ergänzenden Vorschriften der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Gesamtkapitalquote von 8,0 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben.

Ein Kapitalplanungsprozess wurde im Zuge der 4. MaRisk-Novelle 2012 eingeführt, die Kapitalanforderungen werden dabei für den geplanten 5-Jahres-Zeitraum durchgängig eingehalten.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergaben sich nur geringe Veränderungen innerhalb der Bilanzstruktur. Auf der Aktivseite stellen die Forderungen an Kunden mit 75 % (Vorjahr: 77 %) und die Wertpapiere mit 15 % (Vorjahr: 15 %) die bedeutendsten Posten dar. Auf der Passivseite blieben der Strukturanteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 74 % und der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 16 % unverändert.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

5.4 Fazit

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse Düren entwickelte sich bis zur Aufstellung des Lageberichtes erwartungsgemäß.



B. WIRTSCHAFTSBERICHT

6. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

6.1 Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse Düren insgesamt 698 (Vorjahr 707) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 421 Vollzeitbeschäftigte und 207 Teilzeitbeschäftigte sowie 69 Auszubildende und einen Langzeitpraktikanten. Darüber hinaus waren 19 Vollzeitbeschäftigte und 2 Teilzeitbeschäftigte an unsere Tochterunternehmen entsandt.

Die Aus- und Fortbildung hat für uns nach wie vor einen hohen Stellenwert. So nutzten im Jahr 2015 ca. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interne und externe Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten. Insgesamt kamen damit bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Summe über 3.000 Fortbildungstage zusammen.

Am 31. Dezember 2015 befanden sich 69 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Ausbildung. Mit dieser hohen Ausbildungsquote leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungssituation in der Region. Unsere Verantwortung als regionaler Arbeitgeber haben wir dabei sehr ernst genommen und im Jahr 2015 insgesamt 19 jungen Menschen eine erste berufliche Perspektive mit dem Beginn einer Ausbildung gegeben.

18 Bankkaufleute bestanden mit überdurchschnittlichem Erfolg ihre Abschlussprüfung.

Außerdem erweiterten 37 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Qualifikation durch den erfolgreichen Besuch von Lehrgängen und Fachseminaren an der Deutschen und Nordrhein-Westfälischen Sparkassenakademie bzw. über ein Bachelor- bzw. Master-Studium an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe. Zwei Mitarbeiter absolvierten die Zertifizierung als Firmenkundenbetreuer bei der Sparkassenakademie Nordrhein-Westfalen.

Auch in 2015 war uns die Sicherung der Beratungsqualität unserer Privat- und Firmenkunden ein zentrales Anliegen im Rahmen verschiedener Schulungs- und Trainingsmaßnahmen. Mit dem Einsatz des Sparkassen-Finanzkonzepts für die verschiedenen Kundengruppen wird der ganzheitlichen Beratung und Betreuung unserer Kunden auf höchstem Niveau Rechnung getragen.

6.2 Gesellschaftliches Engagement

Gemeinwohlorientierung und gesellschaftliches Engagement sind wesentliche Merkmale der Sparkasse Düren. So unterstützt die Sparkasse durch umfangreiche Spenden und durch ihre beiden Stiftungen die Jugend-, Kultur- und Sozialarbeit sowie den Sport in ihrem Geschäftsgebiet. So profitierten auch in 2015 wieder viele Organisationen und Vereine von dieser „Dividende an die Region“.



C. NACHTRAGSBERICHT

Nach Abschluss des Geschäftsjahres zum 31.12.2015 gab es bis zur Erstellung des Lageberichtes keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risikomanagementziele und -methoden

Das Risikomanagement dient dazu, die Risiken des Sparkassenbetriebes transparent zu machen und hierdurch die Steuerung insbesondere der wesentlichen Risiken zu ermöglichen. Die Risiken sollen auf ein vertretbares Maß beschränkt werden, um die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht zu gefährden und somit nachhaltig die Existenzsicherung der Sparkasse zu gewährleisten.

Ein wirksames Risikomanagement umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit die Festlegung von Strategien sowie die Einrichtung interner Kontrollverfahren. Diese bestehen aus dem internen Kontrollsystem und der Internen Revision. Das interne Kontrollsystem umfasst insbesondere

- Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation und
- Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung sowie Kommunikation der Risiken (Risikosteuerungs- und -controllingprozesse).

Die Beschreibung der implementierten Instrumentarien und Steuerungsprozesse in der operativen Risikosteuerung sowie die Festlegung von Limiten und Risikoschwellen für die als wesentlich identifizierten Risiken sind Gegenstand des Risikomanagements.

Durch die Festlegung von Schwellenwerten ist gewährleistet, dass rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden können, die eine Überschreitung des Gesamtlimits bzw. des zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzials verhindern bzw. ausschließen.

Für die Erstellung der für die Risikosteuerung erforderlichen Berichterstattung und Risikoüberwachung ist die Direktion Gesamtbanksteuerung zuständig. Hierdurch ist die erforderliche organisatorische und funktionale Trennung von den Handels- und Marktbereichen gewährleistet.

Das Risikomanagement schafft eine Grundlage für die sachgerechte Wahrnehmung der Überwachungsfunktionen des Aufsichtsorgans und beinhaltet deshalb auch dessen angemessene Einbindung.

Durch Notfallkonzepte ist gewährleistet, dass auch im Falle des technischen Ausfalls von Systemkomponenten vor Ort oder der Datenverbindungen die Funktionsfähigkeit der Risikosteuerungs- und Überwachungssysteme gegeben ist.

1.1 Risiko-Strategie

Gemäß § 25a des Kreditwesengesetzes (KWG) muss ein Kreditinstitut über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügen, welche die Einhaltung der von den Instituten zu beachtenden gesetzlichen Bestimmungen gewährleistet. Sie umfasst dabei insbesondere eine angemessene Strategie, die auch die Risiken und Eigenmittel des Instituts berücksichtigt.

Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) muss jedes Institut demzufolge eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie besitzen.

Die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie der Sparkasse Düren definiert die strategischen Vorgaben für die Risikoidentifizierung, das Risikomanagement und die Risikotragfähigkeit.

1.2 Risiko-Verständnis

Unter dem Begriff "Risiko" versteht die Sparkasse Düren einen Verlust bzw. wirtschaftlichen Schaden, der entsteht, wenn eine künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant. In dieser Definition ist mit dem Eintreten eines Risikos in jedem Fall eine Vermögensminderung (barwertige Sichtweise) oder eine Erfolgsminderung gegenüber der Planung (periodische Sichtweise) verbunden.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Bei entsprechender Höhe kann das Eintreten von Risiken existenzbedrohend sein. Dennoch müssen Risiken bewusst eingegangen werden, wenn sie zur Erzielung der beabsichtigten Erfolge notwendig sind. Voraussetzung für das Eingehen von Risiken ist jedoch, dass von einem günstigen Chancen/Risikoprofil ausgegangen wird und die eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit nicht gefährden. Ansonsten werden Risiken nur eingegangen, wenn gleichzeitig eine Kompensation oder die Verminderung von anderen Risiken herbeigeführt werden kann.

Risiken werden somit als Notwendigkeit des betrieblichen Handelns akzeptiert. Die Sparkasse betrachtet sich in diesem Sinne als risikoneutral.

Unter anderem aus diesem Grund werden von der Sparkasse derzeit keine Absicherungsgeschäfte in Form von Finanzderivaten durchgeführt.

Die praktische Umsetzung dieses Ansatzes ergibt sich aus den entsprechenden Vorstands-/Arbeitsanweisungen (z.B. Kreditrichtlinien) sowie aus den Kompetenzregelungen.

1.3 Risiko-Inventur

Mindestens einmal jährlich wird eine Risikoinventur durchgeführt, im Rahmen derer sich die Sparkasse Düren einen Überblick über die vorhandenen Risiken verschafft.


Gegenstand dieser Bestandsaufnahme ist die Identifikation von Risikoarten, Risiko-/Ertragskonzentrationen und die Klassifizierung der vorhandenen Risiken in die Kategorie wesentlich und unwesentlich.

Ausgehend von dem Ergebnis der Risikoinventur hat die Sparkasse Düren in Übereinstimmung mit der Geschäftsstrategie für die als wesentlich eingestuften Risiken Teilstrategien zum Zweck der Risikobegrenzung entwickelt.

Risiken, die als wesentlich identifiziert worden sind, werden grundsätzlich in die Risikotragfähigkeitsberechnung einbezogen und sind laufend durch Risikodeckungspotenzial abzudecken.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung und der Risikostrategie für das Liquiditätsmanagement werden Limite / Risikotoleranzen quantifiziert, die Grundlage für die Steuerung bzw. die Ableitung von Maßnahmen sind.

Bei der Prüfung, ob Ertrags- und Risikokonzentrationen vorliegen, wurde eine regionale Risikokonzentration im Kundengeschäft sowie eine Größenkonzentration im Beteiligungsrisiko durch die RSGV-Beteiligung festgestellt. Die regionale Konzentration ist sparkassenrechtlich begründet und bei der RSGV-Beteiligung handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung.

Im Depot A liegt eine Risikokonzentration im Kontrahentenrisiko für Wertpapierleihgeschäfte vor, da diese ausschließlich mit der DekaBank abgeschlossen wurden. Da diese jedoch zur -Finanzgruppe gehört und Positionen innerhalb des Haftungsverbundes auch gemäß CRR keine aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen bedingen, wird diese Konzentration aus Sicht der Sparkasse als unkritisch bewertet.

Ertragskonzentrationen bestehen nicht.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

2. Risikoarten

2.1 Adressenausfallrisiken

Die Gefahr, dass bestehende Zahlungsverpflichtungen ganz oder teilweise uneinbringlich werden, bezeichnet man als Adressenausfallrisiko.

Die Risikoart Adressenrisiko ist in ihrer Gesamtbedeutung für die Sparkasse Düren wesentlich. Sie ist daher ein wichtiger Bestandteil der Risikosteuerung und fließt in die Risikotragfähigkeitsberechnung (siehe Kapitel 3) mit ein. Die Sparkasse Düren steuert die Adressrisiken periodisch, also GuV-orientiert.

2.1.1 Kundengeschäft


Als wichtiges Geschäftsfeld der Sparkasse sehen wir das bewusste Eingehen von Kreditrisiken an. Das Kundenkreditgeschäft der Sparkasse Düren stellt den volumenmäßig größten Anteil der bilanziellen Aktiva dar.

Grundlage für eine effiziente und wirksame Steuerung des Adressenausfallrisikos ist das Adressenrisikomanagement. Im Rahmen dessen erfolgen die risikoadäquate Bewertung von Einzelkrediten sowie die Risikomessung auf Portfolioebene. Die hierdurch erzielte Transparenz ermöglicht eine aktive Steuerung und eine risikoadäquate Bepreisung. So kann sichergestellt werden, dass eingegangene Risiken ausreichend entschädigt bzw. bepreist werden und guten Kunden günstigere Konditionen eingeräumt werden können.

Die Sparkasse Düren setzt zur Ermittlung möglicher Wertänderungen im Kundenkreditportfolio das Programm Credit Portfolio View (CPV) ein.

Darüber hinaus werden Kreditrisiken bei der Sparkasse Düren anhand geeigneter Steuerungsinstrumente frühzeitig erkannt und erfasst. Hierbei wird berücksichtigt, dass sich das Kreditausfallrisiko bereits bei einer Bonitätsveränderung (z.B. Migration in eine schlechtere Bonitätsklasse) des Kreditnehmers verändert.

Zur Früherkennung von Kreditrisiken setzt die Sparkasse ein automatisiertes System ein, das hinsichtlich definierter Frühwarnindikatoren auffällig gewordene Kreditnehmer identifiziert und eine nachfolgende Bearbeitung mit einer erforderlichen Betreuungsintensität technisch unterstützt.

Zur Beurteilung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft bedient sich die Sparkasse der Rating- und Scoringmodelle der Equi-Rating und Risikosysteme GmbH.

Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kundenkreditvolumen einschließlich öffentlicher Stellen – lag per 31.12.2015 bei 96 %. Die für das Rating verwendete DSGVO-Masterscala ist in 18 Ratingstufen unterteilt. Im Firmenkundengeschäft betrug die mittlere Ratingnote für das Standardrating 7,05 (Vorjahr: 7,15) und für das Kunden-Kompakt-Rating ebenfalls 7,13 (Vorjahr: 7,15). Die mittlere Scoringnote im Privatkundengeschäft betrug 2,49 (Vorjahr: 2,60). Aufgrund unserer bestehenden Kreditrisikostategie werden keine wesentlichen Strukturveränderungen erwartet.

Die Ratingeinstufungen bilden die Grundlage für eine risikoorientierte Konditionierung der Kredite und Darlehen zur Abdeckung erwarteter Verluste.

Die Beurteilung der Kreditrisiken erfolgt auf Portfolioebene durch die Analyse des gesamten Kreditportfolios nach unterschiedlichen Kriterien, wie z. B. Branchen-, Größen- oder Ratingklassen.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Rating- und Kundenstruktur des zugesagten Kundenkreditvolumens (incl. Schuldscheindarlehen an Unternehmen) stellt sich per 31.12.2015 wie folgt dar:

Ratingstruktur

Rating- / Scoringstufe			31.12.2014		31.12.2015	
DSGV	Standard& Poor's	Moody's	Mio. €	in %	Mio. €	in %
1	AAA, AA+	Aaa, Aa1	911,3	26,2%	934,2	26,0%
1	AA, AA-	Aa2, Aa3	276,1	7,9%	300,0	8,4%
1	A+	A1	76,5	2,2%	86,7	2,4%
1	A	A2	129,0	3,7%	111,7	3,1%
1	A-	A3	162,7	4,7%	144,2	4,0%
2 - 5	BBB+ bis BBB-	Baa1 bis Baa3	763,1	22,0%	796,0	22,2%
6 - 9	BB+ bis BB-	Ba1 bis Ba3	618,4	17,8%	681,7	19,0%
10 - 14	B+ bis B-	B1 bis B3	239,2	6,9%	223,7	6,2%
15	CCC+ bis C	Caa1 bis C	27,7	0,8%	27,3	0,8%
≥16	D	D	130,1	3,7%	123,1	3,4%
ohne	ohne	ohne	140,5	4,0%	160,6	4,5%
Summen			3.474,5	100,0%	3.589,2	100,0%

Kundenstruktur

Kundengruppe / Branche	31.12.2014		31.12.2015	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Öffentliche Haushalte	580,3	16,7%	583,5	16,3%
Privatpersonen	1.418,2	40,8%	1.460,0	40,7%
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen, davon	1.409,0	40,6%	1.481,6	41,3%
• Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	72,0	2,1%	84,7	2,4%
• Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	115,7	3,3%	132,5	3,7%
• Verarbeitendes Gewerbe	168,9	4,9%	169,8	4,7%
• Baugewerbe	105,6	3,0%	107,7	3,0%
• Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	189,5	5,5%	189,2	5,3%
• Verkehr, Lagerei, Nachrichtenübermittlung	21,3	0,6%	31,3	0,9%
• Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36,2	1,0%	34,8	1,0%
• Grundstücks- und Wohnungswesen	250,9	7,2%	261,6	7,3%
• Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	448,9	12,9%	469,8	13,1%
Organisationen ohne Erwerbszweck	67,0	1,9%	64,0	1,8%
Summen	3.474,5	100,0%	3.589,2	100,0%



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Kritische Kreditengagements werden von Mitarbeitern betreut, die auf die Sanierung bzw. Abwicklung (Marktfolgeeinheiten) spezialisiert sind. Grundlage ist jeweils ein Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzept.

Entsprechend der gewonnenen Erkenntnisse hat die Sparkasse Düren den Eintritt von Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft im Jahresabschluss mit Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen abgeschirmt. Sie werden für zweifelhaft einbringliche Forderungen gebildet. Dies trifft dann zu, wenn wegen unzureichender wirtschaftlicher Verhältnisse und Besicherung begründete Zweifel daran bestehen, dass die Forderung aus dem Einkommen oder dem Vermögen des Kreditnehmers und der Verwertung von Sicherheiten realisiert werden kann.

Unterjährig ist sichergestellt, dass Einzelrisiken oder Bewertungsmaßnahmen rechtzeitig erfasst und in den Risikotragfähigkeitsberechnungen berücksichtigt werden.

Wir haben Pauschalwertberichtigungen in Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute. Die getroffenen Maßnahmen zur Risikovorsorge sind ausreichend.

Als Folge des konsequenten Risikomanagements der Adressenausfallrisiken zeigt die Entwicklung der Einzelwertberichtigungen und der Belastungen in der GuV in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz.

Vor diesem Hintergrund und im Zusammenhang mit den beschriebenen Steuerungsinstrumenten erwarten wir auch für die Zukunft keine steuerungsrelevante negative Entwicklung in den Adressenausfallrisiken aus dem Kundengeschäft.

2.1.2 Eigengeschäfte

Sämtliche Handelsgeschäfte sind unter Beachtung der Geschäftsstrategie und der vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbeschlüsse abzuschließen. Im Vordergrund stehen dabei die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage der liquiden Mittel sowie die Steuerung vorhandener Risiken im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements.

Die Sparkasse Düren ist Nichthandelsbuchinstitut.

Die Sparkasse Düren hat ein entsprechend dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Handelsgeschäfte ausgestaltetes Risiko-Controlling und -Management-System eingerichtet. Wichtiger Bestandteil dieses Systems sind die festgelegten Limitierungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung.

Handelsgeschäfte, für die die Ausnahmeregelung der MaRisk nicht zutrifft und für die demzufolge die Einrichtung von Kontrahentenlimiten erforderlich ist, dürfen nur mit Vertragspartnern getätigt werden, für die Kontrahentenlimite eingeräumt wurden. Die Kontrahentenlimite werden regelmäßig, mindestens einmal jährlich, überprüft und bei Bedarf vom Gesamtvorstand neu festgelegt.

Die Sparkasse Düren hat für Handelsgeschäfte eine Ex-ante-Liste für Emittentenlimite festgelegt, die nach Emittentengruppen und Ratingklassifizierung des Emittenten differenziert ist und auf deren Basis ein Geschäftsabschluss erfolgen kann. Diese Emittentenlimite werden ebenfalls anlassbezogen bzw. mindestens einmal jährlich überprüft.

Für Geschäftsabschlüsse, die über diese Ex-ante-Liste nicht abgedeckt sind, erfolgt eine kreditnehmerbezogene Einzelanalyse zur Beschlussfassung eines Emittentenlimits. Auch für bestimmte Geschäftsabschlüsse, die in der Ex-ante-Liste enthalten sind, erfolgt je nach Besicherung und Emittentengruppe eine kreditnehmerbezogene Einzelanalyse innerhalb von drei Monaten nach Geschäftsabschluss.

Die Limite wurden in 2015 durchgängig eingehalten.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Das für die Überwachung zuständige Vorstandsmitglied unterrichtet monatlich den Gesamtvorstand über die Entwicklung der Volumina und der Risiko- und Ertragslage im Handelsgeschäft (Überwachungsreport). Dieser Prozess ist Bestandteil des Risikomanagements.

Das Eigengeschäft verteilt sich wie folgt auf Emittentengruppen und Ratingklassen:

Emittenten-/Anlagestruktur Eigenanlagen	Volumen 31.12.2014		Volumen 31.12.2015	
	in T€	in %	in T€	in %
Staats- und Länderanleihen der Bundesrepublik Deutschland und anderer Länder mit sehr guter Bonität	92.533,8	14,5%	103.727,4	14,5%
Europäische Staats- und Länderanleihen mit guter Bonität und andere vergleichbare Staaten (keine PIIGS-Staaten mit hohen Risikoaufschlägen)	35.076,9	5,5%	39.148,8	5,5%
S-Finanzgruppe (Verbund) Anleihen der Landesbanken, der Sparkassenfinanzgruppe und sonstiger Mitglieder der S-Finanzgruppe	163.633,6	25,6%	195.901,1	27,4%
S-Finanzgruppe (Verbund) Tages-/Termingeldanlagen	50.000,0	7,8%	75.000,0	10,5%
Tages-/Termingeldanlagen andere inländische Kreditinstitute	25.000,0	3,9%	55.000,0	7,7%
Deutsche Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen und Covered Bonds mit sehr guter Bonität aufgrund gesetzlicher Regelungen	115.685,4	18,1%	75.352,8	10,5%
Europäische Covered Bonds sowie strukturierte Covered Bonds, die nicht zur Bonitätsstufe 1 gerechnet werden	20.351,0	3,2%	20.133,0	2,8%
Bankschuldverschreibungen Europa	99.485,7	15,6%	112.939,9	15,8%
Offene Investmentvermögen (ohne Geldmarktfonds)	23.282,6	3,6%	22.067,7	3,1%
Inländische Aktien	14.463,4	2,3%	15.608,2	2,2%
Summe Eigenanlagen	639.512,4	100,0%	714.878,8	100,0%

Ratingstruktur Eigenanlagen *)	Volumen 31.12.2014		Volumen 31.12.2015	
	in T€	in %	in T€	in %
Ratingklasse AAA	112.744,7	20,0%	62.351,8	11,0%
Ratingklasse AA	175.784,3	31,1%	165.737,7	29,4%
Ratingklasse A	186.519,1	33,0%	228.063,9	40,4%
Ratingklasse BBB	36.831,9	6,5%	57.055,2	10,1%
Ratingklasse N.R. (kein Rating vorliegend)	52.632,3	9,3%	71.670,1	12,7%
Summe Eigenanlagen (ohne Tages-Termingeld)	564.512,4	100,0%	584.878,8	100,0%

Summe Eigenanlagen ohne Tages-Termingeld	564.512,4	88,3%	584.878,8	81,8%
Tages-/Termingeldanlagen (alle in Ratingklasse A)	75.000,0	11,7%	130.000,0	18,2%
Summe Eigenanlagen	639.512,4	100,0%	714.878,8	100,0%

*) Die Risikoklassifizierung der Eigenanlagen erfolgte in 2015 erstmals auf der Basis von Emittentenratings. Die Vergleichbarkeit der Ratingklassenstruktur Eigenanlagen zwischen den beiden Jahren ist somit nur eingeschränkt gegeben.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die aufgezeigte Struktur der Eigenanlagen verdeutlicht die konservative Anlagepolitik hinsichtlich Märkten und Produkten und kann somit auch weiterhin in Bezug auf die Adressenausfallrisiken als beherrschbar angesehen werden. Eine Änderung dieser konservativen Anlagepolitik ist nicht vorgesehen.

Direkt von der Staatsschulden- bzw. Finanzkrise betroffene Engagements (z.B. Anleihen in GIIPS-Staaten) sind nicht im Bestand. In diesem Zusammenhang werden wir weiterhin auf die Bonität und Sicherheit unserer Eigenanlagen achten und erwarten demzufolge hieraus keine schlagend werdenden Ausfallrisiken.

2.1.3 Beteiligungen

Beteiligungsrisiken sind eine spezifische Form des Adressenrisikos mit der Gefahr, dass aus den Beteiligungen Verluste entstehen können.

Das Eingehen von Beteiligungen unter Renditegesichtspunkten ist von untergeordneter Bedeutung und damit nicht strategische Zielsetzung.

Das Engagement der Sparkasse Düren im Bereich Beteiligungen resultiert maßgeblich aus der Erfüllung des § 2 des Sparkassengesetzes (öffentlicher Auftrag) und der aktiven Teilnahme an der Verbundstrategie der S-Finanzgruppe. In diese Strategie ist die Sparkasse Düren mit einer Reihe von Beteiligungen eingebunden, die es ihr ermöglichen, ihren Kunden ein qualitativ hochwertiges Angebot an Finanzdienstleistungen zu bieten.

Neben diesen Minderheitsbeteiligungen an Gesellschaften der S-Finanzgruppe sind es vor allem die Tochtergesellschaften der Sparkasse, die diese Zielsetzung verfolgen. Des Weiteren geht die Sparkasse Düren Beteiligungen ein, die durch Auslagerung oder Kooperation Synergieeffekte erzielen bzw. nutzen und gleichzeitig Qualitätsverbesserungen ermöglichen.

Die Sparkasse Düren nutzt Beteiligungen auch zur aktiven regionalen Wirtschaftsförderung. Sie ist an Gesellschaften beteiligt, die sich der Strukturverbesserung und der Technologieförderung in der Region verschrieben haben und z.B. durch die Förderung von Unternehmensansiedlungen in Gewerbegebieten oder Technologiezentren zur Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes beitragen.

Eine wesentliche Beteiligung im Rahmen unseres Beteiligungsportfolios ist die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband in Düsseldorf (RSGV). Der RSGV war Anteilseigner der Westdeutschen Landesbank AG. Im Anhang zum Jahresabschluss 31.12.2015 haben wir bereits auf die nicht aus der Bilanz ersichtlichen finanziellen Verpflichtungen, die aus der indirekten Verpflichtung gegenüber der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) resultieren, hingewiesen.

Es besteht das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlichen langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Zur Abdeckung dieser Risiken im Zusammenhang mit der EAA erfolgt im Rahmen einer Anspärlösung seit 2010 der Aufbau einer Vorsorge für mögliche Verlustausgleichsverpflichtungen aus der Abwicklung der WestLB. In 2015 wurden weitere 1,8 Mio. € diesem Vorsorgebestand zugeführt. Insgesamt beträgt das bereits angesparte Volumen 12,7 Mio. €. Weitere jährliche Zuführungen in der Größenordnung von ca. 2 Mio. € sind bis einschließlich 2034 auf ein Volumen in Höhe von dann 52,1 Mio. € vorgesehen.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich ansonsten keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Zur weiteren Identifizierung, Beurteilung und Bewertung der Risiken bei den Beteiligungen hat die Sparkasse ein Beteiligungscontrolling installiert. Hier werden zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen jährlich der Beteiligungsbericht des RSGV sowie regelmäßig weitere Unterlagen ausgewertet und beurteilt. Daneben werden in Einzelfällen auch Jahresabschlüsse der Beteiligungsunternehmen analysiert.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Über die Entwicklung des Beteiligungsbestandes wird vierteljährlich im Rahmen des Risikoberichtes dem Gesamtvorstand berichtet.

Es sind derzeit keine Ausweitungen oder Umstrukturierungen im Portfolio Beteiligungen vorgesehen. Über 85 % der Beteiligungen wurden zum Berichtstichtag in die Risikoklasse 1 (ohne erkennbares Risiko) eingestuft. Es werden infolgedessen aus den Beteiligungen keine über die Zuführung an die EAA hinausgehenden Belastungen erwartet.

2.2 Marktpreisrisiken

Die als wesentlich eingestuften Marktpreisrisikokategorien sind das Zinsänderungsrisiko, das Spreadrisiko sowie das sonstige Marktpreisrisiko (allgemeines Kursrisiko bei nicht verzinslichen Positionen). Diese Risiken sind Bestandteil der quartalsweise erstellten Berechnungen zur Risikotragfähigkeit (siehe unter 3.). Im Rahmen dieses Reportings, das Bestandteil des Quartalsberichtes ist, werden sowohl die Risikowerte, als auch die Auslastung der für die Risiken bestehenden Limite reportet. Weitere Einzelheiten hierzu werden an anderer Stelle erläutert.

Insgesamt sind die Marktpreisrisiken zusammen mit den Adressenausfallrisiken die bedeutsamste Risikoart. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung entziehen sie sich der direkten Einflussnahme durch die Sparkasse.

Vor dem Hintergrund der weiter unten in Kapitel 3 dargestellten Limitauslastungen, der niedrigen Auslastung des Risikodeckungspotenzials sowie der betont konservativen Anlagepolitik im Eigengeschäft halten wir die Marktpreisrisiken für beherrschbar.

Abgesehen von den sich aus dem Niedrigzinsniveau ergebenden Belastungen erwarten wir keine darüber hinaus gehenden Marktstörungen.

2.2.1 Zinsänderungsrisiko (barwertig)

Die barwertige Messung des Zinsänderungsrisikos erfasst sämtliche, durch Zinsveränderungen bedingte Auswirkungen auf den Vermögenswert. Das im Zinsgeschäft gebundene Vermögen wird auf der Grundlage der Zahlungsströme verbarwertet. Die Cashflows für Bestände mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit werden mit Hilfe von Mischungsverhältnissen generiert. Es findet keine Trennung in Eigen- und Kundengeschäft statt, die Steuerung der Gesamtbank und ihres Unternehmenswertes steht im Vordergrund.

Die Sparkasse Düren steuert das barwertige Zinsänderungsrisiko im Rahmen des sogenannten passiven Managements. Zielsetzung dieser Art von Steuerung ist es, die Performance des Zinsbuches unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit – also auch der Erfordernisse aus periodischer Sicht – in einem angestrebten Verhältnis zu den damit verbundenen Risiken zu halten.

Dieses Verhältnis wird durch die Festlegung einer Benchmark definiert. Im Rahmen des passiven Managements steht nicht im Vordergrund, die Benchmark zu schlagen, sondern sie abzubilden.

Die Sparkasse Düren hat für ihr Gesamtzinsbuch einen Ziel-Cash-Flow (Benchmark) festgelegt, der die nach ihrer Sicht wünschenswerte Performance des Zinsbuches unter Berücksichtigung des damit verbundenen Risikos der Wertveränderung ausdrückt. Die Benchmark definiert die gewünschte Fristentransformation und damit Risikobereitschaft durch das Verhältnis zwischen Vermögensanlage und Refinanzierung sowie der dazu gehörigen Laufzeit. Die festgelegte Benchmark wird einmal jährlich überprüft.

Die RiskReturn-Positionierung von Benchmark und Zinsbuch-Cashflow der Sparkasse wird mittels der modernen historischen Simulation ermittelt. Bei dieser Simulation werden für die historisch eingetretenen Zinsspreads die Auswirkungen auf den Vermögenswert des Zinsbuches und der Benchmark ermittelt (Performance). Die Risiko-Positionierung entspricht dem Value-at-risk bei 99 %igem Konfidenzniveau.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Da die beiden Cashflows nicht identisch sind, ergeben sich auch unterschiedliche Performance-Werte. Für die Abweichung zwischen diesen Werten hat die Sparkasse einen Toleranzwert festgelegt, der als Limit für die Ergreifung von Maßnahmen verstanden wird. Wird dieses Abweichungslimit überschritten, sind vom Eigenhandel dem Gesamtvorstand Maßnahmenvorschläge zu unterbreiten. Bei allen Maßnahmen-vorschlägen sind die Auswirkungen auf die GuV zu berücksichtigen und darzustellen. Das interne Reporting zum barwertigen Zinsänderungsrisiko (S-Treasury-Unterlagen) erfolgt monatlich an den Gesamtvorstand.

Die Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits für das barwertige Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen (siehe Kapitel 3) vierteljährlich reportet. Sicherungsgeschäfte zur Risikobegrenzung (macro-hedge) waren nicht erforderlich und wurden auch nicht abgeschlossen.

Gemäß den Anforderungen der BaFin sind zusätzlich vierteljährlich die Auswirkungen einer over-night-Parallelverschiebung des Zinsniveaus um + 200 bzw. - 200 Basispunkte auf den Vermögensbarwert des Zinsbuches zu ermitteln und zu melden. Die so ermittelte (maximale) Barwertminderung in Relation zu den gemäß CRR anrechenbaren Eigenmitteln ergibt den Zinsrisikokoeffizienten.

Aufsichtsrechtlich gilt ein Institut mit einem Koeffizienten von über 20 % als ein Haus mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko. Gemäß dieser Definition trifft dies für die Sparkasse Düren zu. Jedoch ist die 20 %-Schwelle nicht als vorgegebene Obergrenze bzw. als ein Limit zu verstehen und demzufolge auch keine Steuerungsgröße für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch.

Ein erhöhtes Zinsänderungsrisiko wird von der Aufsicht nicht als bedenklich eingestuft, wenn ein Institut insgesamt ausreichende Eigenmittel vorhält. Entscheidend ist die Angemessenheit des angestrebten und eingegangenen Chance-Risiko-Profiles im Verhältnis zur vorhandenen Eigenmittelausstattung, und zwar in der Gesamtschau aller Risiken. Aufsichtsrechtlich wird als ein wesentlicher Indikator in einem ersten Schritt die Inanspruchnahme der Eigenmittel aus Zinsrisikokoeffizient und Mindestkapitalanforderung gemäß CRR zusammengefasst und 95% des haftenden Eigenkapitals gegenübergestellt (Prüfkriterium I).

Der Zinsrisikokoeffizient betrug per 31.12.2015 26,88 % und für das Prüfkriterium I wurde ein Wert in Höhe von 78,62 % ermittelt. Somit ist nicht nur aus betriebswirtschaftlicher, sondern auch aus aufsichtsrechtlicher Sicht genügend freies Eigenkapital vorhanden.

Sowohl der Zinsrisikokoeffizient wie auch die Auslastung des Prüfkriteriums werden im Rahmen des Quartalsberichtes reportet.

2.2.2 Zinsänderungsrisiko (periodisch)

Unabhängig von der barwertorientierten Steuerung des Zinsänderungsrisikos hat die Sparkasse bilanzpolitische Rahmenbedingungen und Vorschriften zu erfüllen. Auf Dauer ist eine ausreichende Bedienung des Eigenkapitals nur durch ein erfolgreiches Zinsspannen-Management im Rahmen der GuV-Steuerung gewährleistet.

Das GuV-orientierte, periodische Zinsänderungsrisiko besteht darin, dass sich aufgrund einer Veränderung der Marktzinsen das Zinsergebnis vermindert und/oder für eigene festverzinsliche Wertpapiere eine Abschreibungsnotwendigkeit entsteht bzw. sich erhöht. Die Entwicklung des Zinsergebnisses unterliegt unterjährig einer laufenden Beobachtung durch die monatliche Prognoserechnung.

Im Rahmen der vierteljährlichen Berechnungen zur Risikotragfähigkeit wird das periodische Zinsergebnis für verschiedene Zinsszenarien durchgerechnet. Das Ergebnis mit der größten negativen Abweichung zum erwarteten Zinsergebnis ergibt in der Risikotragfähigkeitsberechnung die Auslastung für das Risikolimit Zinsspanne.

Das Zinsänderungsrisiko im Bewertungsergebnis ermittelt sich aus den zinsbedingten Veränderungen des Bewertungsergebnisses aus Wertpapiergeschäften für die verwendeten Zinsanstiegsszenarien.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Ergebnisse für die Simulation auf Sicht zwölf Monate werden vierteljährlich ermittelt. Sie fließen in die Auslastung des Limits für das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft in der vierteljährlichen Berechnung zur Risikotragfähigkeit ein.

2.2.3 Spreadrisiko

Während allgemeine Marktpreisrisiken wie z. B. das Zinsänderungsrisiko auf Veränderungen des jeweiligen Marktes zurückgeführt werden können, besteht das besondere Kursrisiko (auch: Abweichungsrisiko oder unsystematisches Risiko) in dem Risiko, dass sich der Einzeltitel oder das Einzelportfolio abweichend zum dahinterliegenden Markt verhält und dem Positionsinhaber hierdurch Verluste entstehen.

Das besondere Kursrisiko lässt sich somit nicht durch allgemeine Marktentwicklungen erklären. Der Spread kann allgemein als Renditeaufschlag eines risikobehafteten Finanzinstruments gegenüber einem risikofreien Referenzinstrument verstanden werden. Das Spread-Risiko beschreibt die Veränderung dieses Risikoaufschlags und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Wert des Finanzinstruments im Zeitablauf. Die Höhe der Spread-Schwankungen hängt maßgeblich von den zugrunde liegenden Referenzschuldern wie z. B. Staaten, Unternehmen, Banken, aber auch von Deckungsmassen (z. B. Pfandbriefe oder Structured Covered Bonds) ab.

Zur Berechnung des Spreadrisikos werden die historischen Spreadentwicklungen für verschiedene Emittentengruppen und teilweise auch Ratingklassen herangezogen. Die Berücksichtigung erfolgt sowohl in periodischer (GuV-Auswirkung im Bewertungsergebnis Wertpapiere) wie auch wertorientierter Sicht (Kursminderung als renditebedingte Barwertveränderung) im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen.

2.2.4 Sonstiges Marktpreisrisiko

Das allgemeine Kursrisiko für nicht verzinsliche Wertpaperanlagen wie Aktien und Fonds besteht in den auf die jeweilige Marktentwicklung zurückzuführende Bewertungsrisiken.

Für diese Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsberechnung Kursabschläge berücksichtigt.

2.3 Liquiditätsrisiken

Ein wesentliches Liquiditätsrisiko ist die Zahlungsunfähigkeit, die dann eintritt, wenn das Kreditinstitut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Bei der Betrachtung dieses Liquiditätsrisikos kommt den unterschiedlichen Kapitalbindungsfristen auf Aktiv- und Passivseite eine erhebliche Bedeutung zu.

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse Düren dient dem Zweck, den Eintritt des beschriebenen Risikos zu verhindern. Die Überwachung und Steuerung der Liquidität der Sparkasse erfolgt im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition sowie durch eine kurz- und mittelfristige Liquiditätsplanung. Grundlage hierfür ist die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Liquiditätsübersicht gemäß der Liquiditätsverordnung.

Diese Liquiditätsübersicht wird monatlich auf Basis der Anforderungen der Liquiditätsverordnung erstellt und an die Bundesbank gemeldet. Zusätzlich wird eine Vorschau zur Entwicklung der Liquiditätskennzahl auf Sicht von zwölf Monaten (unter bestimmten Annahmen mit Einbeziehung bereits bekannter Zu- und Abflüsse im Eigengeschäft) erstellt.

Bei der Erstellung der Liquiditätsübersicht werden vierteljährlich verschiedene Szenarioberechnungen durchgeführt. Die Auswirkung des Eintretens verschiedener Szenarien (Annahmen zu Zu- und Abflüssen, teilweise kumuliert) auf die Liquiditätskennzahl wird im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichtes reportet.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit. Die aufsichtsrechtliche Weiterentwicklung im Zuge von Basel III hat hinsichtlich der Liquidität neue Kennziffern entwickelt. Eine von Ihnen ist die zum 01. Oktober 2015 in Kraft getretene Liquidity Coverage Ratio (LCR) als Kennzahl zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos.

In 2015 betrug der Mindestwert 60%. Dieser steigt in 2016 und 2017 um jeweils 10%-Punkte, um dann in 2018 nochmals um 20%-Punkte auf 100% anzuwachsen.

Zur Vermeidung nicht tragbarer Liquiditätsrisiken hat die Sparkasse Düren im Rahmen eines Ampelmodells Schwellenwerte für die Liquiditätskennzahl und für die LCR festgelegt. Gelb bedeutet, dass ein Liquiditätsengpass droht. Rot bedeutet, dass ein Liquiditätsengpass vorliegt.

Je nach Positionierung in diesem Ampelsystem sind die durchzuführenden Maßnahmen in der Risikostrategie festgelegt.

Im Berichtszeitraum wurden die Anforderungen an beide Kennziffern eingehalten und die Liquidität war jederzeit gewährleistet.

Die Refinanzierung erfolgt im Wesentlichen durch Kundengeschäft. Zusammen mit dem Eigenkapital betrug der Anteil des Kundengeschäfts (Passiva) an der durchschnittlichen Bilanzsumme 79,5 % (2015). Der langjährige Vergleich der Kundeneinlagen weist nur geringe Volumenschwankungen auf.

Bei den Kundeneinlagen sind keine Konzentrationsrisiken festzustellen. Aufgrund ihrer Geschäftsstruktur verfügt die Sparkasse Düren als Institut mit überwiegend kleinteiligem Kundengeschäft über eine stabile Refinanzierungsstruktur. Darüber hinaus ist die Sparkasse Düren als Mitglied der S-Finanzgruppe und durch deren Floorrating vor deutlichen Liquiditätskostenausweitungen geschützt.

Gemäß MaRisk haben alle Institute ein Verfahren zur Liquiditätskostenverrechnung einzurichten. Aufgrund des kleinteiligen Kundengeschäftes und der stabilen Refinanzierungsstruktur hat die Sparkasse Düren die Öffnungsklausel der MaRisk in Anspruch genommen und ein sogenanntes „einfaches Kostenverrechnungssystem“ installiert.

Szenarioberechnungen zum erfolgswirksamen Refinanzierungsrisiko (GuV-wirksame Verteuerung der Refinanzierungskosten aufgrund eines erforderlich werdenden, nicht geplanten Wechsels von Refinanzierungsquellen) sind in der Risikotragfähigkeitsberechnung enthalten.

Steuerrelevante Belastungen durch das Refinanzierungsrisiko werden aufgrund der im Kundengeschäft breit gefächerten kleinteiligen Refinanzierungsstruktur und der Einbindung in den Finanzverbund nicht erwartet.

2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr des Eintretens von Schäden verstanden, die in Folge der Unangemessenheit und des Versagens von internen Verfahren (z. B. System- oder Prozessfehler), Fehlern oder Ausfall von Mitarbeitern, des Ausfalls interner Infrastrukturen oder in Folge externer Einflüsse eintreten.

Zielsetzung des Managements operationeller Risiken ist es, die potenziellen Risiken zu identifizieren, damit sie vermieden, verringert oder bewusst eingegangen werden können.

Zur qualitativen Identifizierung, Beurteilung, Überwachung und Steuerung bzw. Begrenzung der operationellen Risiken hat die Sparkasse Düren entsprechende Regelungen festgelegt. Das interne Kontrollsystem, Arbeitsanweisungen, Kompetenz- und Berechtigungsregelungen, Notfallpläne, Vertretungsregelungen etc. sind wichtige Instrumente zur Begrenzung der operationellen Risiken und dienen der Vermeidung von Schadensfällen.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Auch die quantitative und qualitative Personalplanung sowie das Mitarbeiterbeurteilungssystem tragen zur Steuerung der operationellen Risiken bei. Darüber hinaus wird das Management durch die risikoorientierte Prüfung der Revision unterstützt.

Des Weiteren bedient sich die Sparkasse Düren auch der Möglichkeiten, Risiken durch den Abschluss von Versicherungen zu begrenzen.

Für die quantitative Bewertung / Messung der operationellen Risiken nutzt die Sparkasse Düren die Schadensfalldatenbank des DSGVO.

Mit der Novellierung der MaRisk in 2009 wurden operationelle Risiken "grundsätzlich" als wesentliche Risiken eingestuft. Aufgrund des unvorhersehbaren Charakters von operationellen Schäden und fehlender Korrelationen schließt sich die Sparkasse dieser Einstufung an. Die operationellen Risiken werden sowohl bei der Eigenkapitalanforderung gemäß dem Basisindikatoransatz als auch bei der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt.

Aufgrund der Rechtsprechung zur Thematik „fehlerhafte Widerrufsbelehrungen bei (Verbraucher-) Darlehensverträgen“ haben die von Sparkassen in der Vergangenheit verwendeten Widerrufsbelehrungen des DSV – zumindest teilweise - gegen das Deutlichkeitsgebot verstoßen und waren demzufolge unwirksam.

Die Auswirkungen dieses Rechtsrisikos sind weiterhin schwer abschätzbar. Die Sparkasse hat die Risiken untersucht und bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2014 Vorsorgemaßnahmen getroffen. Es wurde für voraussichtliche aufwandswirksame Schadensersatzleistungen eine Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten gebildet. Unter Berücksichtigung der bisherigen Inanspruchnahme kann davon ausgegangen werden, dass die verbliebene Vorsorge ausreichen wird.

Außerdem wurden wirtschaftliche Schäden, die sich durch künftige Zahlungsflüsse ergeben könnten, im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuches berücksichtigt.

Die Entwicklung der operationellen Risiken und eventuell neu hinzukommender Tatbestände wird aufmerksam beobachtet und bei Bedarf werden weitere Steuerungsmaßnahmen ergriffen.

In den vergangenen Jahren waren die Belastungen aus dem operationellen Risiko nicht bedeutsam. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen kann weiterhin von einer geringen Belastung ausgegangen werden.

2.5 Sonstige Risiken

In der Risikoinventur verschafft sich die Sparkasse Düren regelmäßig einen Überblick über sämtliche vorhandenen Risiken und klassifiziert sie in die Kategorien wesentlich und nicht wesentlich.

Die Beobachtung der als unwesentlich eingestuften sonstigen Risiken, die nicht durch die bereits beschriebenen Teilstrategien und die im folgenden erläuterte Risikotragfähigkeitsberechnung erfasst sind bzw. beobachtet werden, ist durch diese umfassende Analyse im Rahmen der Risikoinventur abgedeckt.

Auf die Besonderheiten der Risikovorsorgemaßnahmen im Zusammenhang mit der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) und auf weitere Risiken im Zusammenhang mit Beteiligungen wurde bereits an anderer Stelle eingegangen.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

3. Risikotragfähigkeit

Gemäß den MaRisk ist auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse sicherzustellen, dass die wesentlichen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial — unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen — laufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

Die Risikotragfähigkeit ist somit erfüllt, wenn die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risikopotenziale, wenn sie denn schlagend werden, durch die vorhandenen Mittel gedeckt, also "getragen" werden können.

Die Risikotragfähigkeitsberechnung beinhaltet grundsätzlich die Gegenüberstellung von (wesentlichen) Risiken und vorhandenem Risikodeckungspotenzial. Sie ist die oberste und umfassende Betrachtungsebene auf die Risikosituation der Sparkasse und damit ein wichtiges Element der Gesamtbanksteuerung und das wesentliche (Risiko-)Steuerungsinstrument der Geschäftsleitung.

Hauptziel ist die jederzeitige Einhaltung der Risikotragfähigkeit.

Zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit werden verschiedene Sichtweisen herangezogen. Die Risikotragfähigkeitsberechnung erfolgt in der Sparkasse Düren aus drei Sichtweisen heraus:

- Regulatorische Sichtweise
- Periodische Sichtweise
- Wertorientierte Sichtweise.

In der regulatorischen Sichtweise der Risikotragfähigkeitsberechnung erfolgt eine Gegenüberstellung von Eigenmitteln und Gesamtanrechnungsbetrag. Die Risikotragfähigkeitsberechnung aus regulatorischer Sichtweise ist somit eine Ergänzung zur monatlichen statischen Ermittlung der Gesamtkapitalkennziffer.

Bei der periodischen Sichtweise werden dem Risikodeckungspotenzial, das sich aus dem handelsrechtlich ausgewiesenen Eigenkapital und geplanten/erwarteten Ergebnisgrößen ermittelt, die handelsrechtlich auszuweisenden GuV-Risiken gegenübergestellt. Hierbei stehen die Komponenten bzw. Größen der Betriebsergebnis- bzw. Erfolgsspannenrechnung (Prognose sowie GuV-Simulationen) und der Bilanz im Mittelpunkt.

Bei der wertorientierten Sichtweise wird das Risikodeckungspotenzial durch den Marktwert bzw. den Barwert der Vermögenspositionen bestimmt. Das Risikodeckungspotenzial bezieht sich auf den aktuellen Wert.

Jede Sichtweise liefert einen Beitrag zur Gesamtbeurteilung der Risikosituation des Instituts. Wird eine mangelnde Risikotragfähigkeit bereits aus einer Sichtweise heraus identifiziert, ist die Risikotragfähigkeit des Hauses insgesamt infrage zu stellen.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Sicht von zwölf Monaten. Dies gilt sowohl für die Ermittlung der Auslastungswerte als auch für die Festlegung der Limite. So ist auch unterjährig gewährleistet, dass eine Risikobewertung für einen kontinuierlich langen Zeitraum in der Zukunft erfolgt.

Noch während des vierten Quartals erfolgt eine Berechnung zur Festlegung der Limitierungen für das Folgejahr. Die Berechnung zum Ende des vierten Quartals bezieht sich dann bereits auf die neu beschlossenen Limitierungen und den veränderten Berechnungszeitraum.

Die Festlegung der Limithöhe erfolgt während des vierten Quartals unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage sowie der Bedeutung der einzelnen Risikoarten bzw. -kategorien. Die beschlossenen Limite gelten dann im Folgejahr für die Berechnungen auf Sicht zwölf Monate.

Die Summe der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmassen limitiert den Gesamtumfang aller Risiken, die im Rahmen des Geschäftsbetriebes übernommen werden können. Bei ihrer Ermittlung und der Festlegung der Limitierungen geht die Sparkasse vom going-concern-Ansatz aus.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Sparkasse Düren verfolgt ein konservatives Risikomodell und stellt daher von dem jeweils in der periodischen und wertorientierten Sichtweise ermittelten Risikodeckungspotenzial lediglich einen Teil für die Risikolimitierung zur Verfügung.

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über die prozentuale Aufteilung der Risikolimitierungen sowie darüber, wieviel des Risikodeckungspotenzials für die Limitierungen zur Verfügung gestellt wurde.

In der periodischen Sichtweise wurden 77,6 % des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ins Risiko gestellt. Die Aufteilung der Limite zeigt die Schwerpunkte im Bewertungsergebnis Kredit und Wertpapiere. Per Ende 2015 waren die Limite (incl. freies Limit) insgesamt zu 54,0% ausgelastet. Dies entspricht 41,9 % des Risikodeckungspotenzials.

In der wertorientierten Sichtweise wurden 50,9 % des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ins Risiko gestellt. Die Aufteilung der Limite zeigt die Schwerpunkte im Zinsbuch und im Adressenrisiko. Per Ende 2015 waren die Limite (incl. freies Limit) insgesamt zu 52,8% ausgelastet. Dies entspricht 26,9 % des Risikodeckungspotenzials.

periodische Sichtweise	31.12.2014	31.12.2015	wertorientierte Sichtweise	31.12.2014	31.12.2015
Limitanteil in %			Limitanteil in %		
Zinsspannenrisiko	5,0 %	4,4 %	Zinsbuch	57,8 %	72,6 %
Bewertungsergebnis Kredit	34,2 %	34,4 %	Adressenrisiko	28,9 %	20,2 %
Bewertungsergebnis Wertpapiere	41,7 %	50,0 %	Beteiligungen & Sonstige	2,9 %	1,2 %
Bewertungsergebnis Beteiligungen & Sonstige	4,2 %	1,9 %	Operationelle Risiken	4,6 %	2,0 %
Operationelle Risiken	6,7 %	3,1 %	freies Limit	5,8 %	4,0 %
freies Limit	8,3 %	6,3 %			
	100,0 %	100,0 %		100,0 %	100,0 %
Zur Verfügung gestelltes RDP in % RDP	57,5 %	77,6 %	Zur Verfügung gestelltes RDP in % RDP	35,9 %	50,9 %
Auslastung zur Verfügung gestelltes RDP	50,4 %	54,0 %	Auslastung zur Verfügung gestelltes RDP	62,0 %	52,8 %
Auslastung vorhandenes RDP	28,9 %	41,9 %	Auslastung vorhandenes RDP	22,2 %	26,9 %

Die Limite wurden in 2015 durchgängig eingehalten.



D. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

4. Stresstests

Szenarien sind Bestandteil der "normalen" Risikotragfähigkeitsberechnung. Geplante/erwartete Ergebnisse fließen in die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ein. Auch bei der Quantifizierung der Auslastungen werden bereits Szenarioergebnisse herangezogen.

Im Verlauf der Finanzkrise wurden zahlreiche aufsichtsrechtliche und betriebswirtschaftliche Aktivitäten zur Ergänzung und intensiveren Nutzung des bestehenden Risikomanagements von Kreditinstituten eingeleitet. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildeten hierbei die Einführung und Handhabung von Stresstests. Unter diesem Begriff werden Zukunftsanalysen zusammengefasst, die Institute in Ergänzung zur regulären Risikosteuerung anwenden und mit denen sie die Auswirkungen schockartiger Entwicklungen simulieren.

Mit Hilfe von Stresstests erhält die Geschäftsleitung Anhaltspunkte, wie sich unwahrscheinliche, aber plausibel mögliche und unter Umständen gravierende Ereignisse auf das Kapital bzw. auf die Liquidität oder auf einzelne Portfolien auswirken.

Die Sparkasse Düren führt die Berechnungen zu den Stresstests vierteljährlich durch und orientiert sich hierbei an der Risikotragfähigkeitsberechnung. Die Ergebnisse werden im Rahmen des Risikoberichtes reportet.

5. Risikobericht

Der Risikobericht wird vierteljährlich für den Gesamtvorstand erstellt. Er enthält zusätzlich zu den Ergebnissen aus Risikotragfähigkeits- und Stresstest-Berechnungen die Bestandsaufnahme und Beurteilung der Risikolage zu den als wesentlich identifizierten Risiken.

Der Risikoausschuss wird anhand dieses Berichtes ausführlich über die von der Sparkasse eingegangenen wesentlichen Risiken und die aktuelle Limitauslastung aller Bereiche informiert. Die wesentlichen Punkte dieses Berichtes werden zudem dem Verwaltungsrat vorgetragen.

6. Gesamtbild der Risikolage

Die Risikotragfähigkeit bezüglich der eingegangenen wesentlichen Risiken war wie im Vorjahr jederzeit gewährleistet; die von der Sparkasse festgesetzten Limite wurden sämtlich eingehalten. Die Reportings wurden ordnungsgemäß und termingerecht durchgeführt. Für zu erwartende Ausfälle wurde entsprechende Vorsorge getroffen.

Auf der Basis des erläuterten, konsequenten Risikomanagements werden die vorhandenen Risiken auch in der Zukunft als beherrsch- und tragbar eingestuft.



E. PROGNOSEBERICHT

1. Allgemeines

Die tatsächlichen Ergebnisse können wesentlich von den nachfolgend dargestellten Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Sparkasse Düren verfügt über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft wuchs im Jahr 2015 um real 1,7 % und damit in ähnlicher Größenordnung wie im vorangegangenen Jahr. Wesentlicher Konjunkturtreiber waren erneut die privaten, aber auch die staatlichen Konsumausgaben. Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2016 eine Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 1,6 % bis 2,2 %. Die Chefvolkswirte der Landesbanken und des DSGV gehen in ihrer Anfang Februar erstmals veröffentlichten gemeinsamen Prognose von einem Wachstum von 1,8 % aus.

Diejenigen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute, die entsprechende Prognosen zur Weltwirtschaft veröffentlicht haben, gehen von einer Steigerung der Weltproduktion um 2,7 - 3,6 % im laufenden Jahr aus, nach 2,6 - 3,4 % in 2015. Der Welthandel wird demnach um 3,0 - 4,2 % in diesem Jahr und 3,7 - 4,5 % im kommenden Jahr zunehmen (2015: 1,1- 3,3 %).

Das Wachstum wird in diesem und im kommenden Jahr erneut von der Inlandsnachfrage getragen. Gemäß der Prognose des IWH werden alle inländischen Verwendungskomponenten positiv zum Wachstum beitragen (abgesehen von den Vorratsveränderungen). Den mit 1,0 %-Punkten höchsten Wachstumsbeitrag erwarten die Wirtschaftsforscher erneut vom privaten Konsum, der von der positiven Arbeitsmarktsituation und einer steigenden Einkommensentwicklung profitiert.

Das (nominale) Volkseinkommen wird in 2016 voraussichtlich weiter zunehmen. Allerdings gehen die meisten Forschungsinstitute von einer geringeren Steigerung als in 2015 (+ 4,1%) aus. Die Schätzungen (bis auf das IfW) liegen zwischen + 3,0 % und +3,9 % (2017: + 3,2 % bis + 3,5 %). Sowohl die Arbeitnehmerentgelte (+ 3,2 %/ + 4,0 %) wie auch die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (+ 2,3 %/+ 6,6 %) werden dabei zulegen. Beim verfügbaren Einkommen wird ein weiterer Anstieg erwartet (+ 2,8 %/+ 3,6 %). D.h. auch unter Berücksichtigung der (sehr niedrigen) Inflation stehen im laufenden Jahr mehr Mittel für den Konsum oder/und das Sparen zur Verfügung. Die Wirtschaftsforscher prognostizieren eine Sparquote zwischen 9,4 und 9,8 %, mithin auf ähnlichem Niveau wie in 2015 (9,7 %).

Dementsprechend wird ein weiterer Anstieg der privaten Konsumausgaben erwartet, real um 1,8 bis 2,3 % (SFG: +1,8%). Neben den steigenden Einkommen fördern auch die gute Arbeitsmarktlage und die niedrigen Energiepreise den privaten Konsum.

Auch die Investitionen werden das Wachstum im laufenden Jahr anschieben, laut IWH mit 0,5 %-Punkten. Die Wirtschaftsforscher der großen Forschungsinstitute rechnen mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen um 2,1 % - 2,9 % in 2016 (Vorjahr: + 1,7 %). Angesichts dessen, dass sich die deutsche Wirtschaft weiterhin in einer Boomphase (oberhalb des Potenzialwachstums) befindet, kann diese Entwicklung jedoch nicht zufrieden stellen. Die Chefvolkswirte der SFG wiesen bei der Vorstellung ihrer Prognose daher darauf hin, dass sowohl die Struktur wie auch die Höhe der Investitionen enttäuschend seien. Insbesondere die volatilen Ausrüstungsinvestitionen müssten in der derzeitigen konjunkturellen Situation normalerweise höher liegen. Mit einem prognostizierten Zuwachs von 3,0 % bewegt sich die Schätzung der Chefvolkswirte im Mittelfeld der Prognosen. Bei den im vergangenen Jahr enttäuschenden Bauinvestitionen (+ 0,2 %) erwarten sie einen Zuwachs um 2,0 % in 2016, getragen insbesondere vom Wohnungsbau.

Der Außenhandel wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum gemäß der Mehrzahl der Prognosen in diesem Jahr belasten (- 0,5 % bis + 0,1 %) und im nächsten Jahr weder positiv noch negativ zur BIP-Entwicklung beitragen. Zunehmen wird der Außenhandel dennoch weiterhin deutlich, sowohl auf der Export- wie auch auf der Importseite. Die Steigerungsraten fallen jedoch geringer aus als in 2015. Die Exporte leiden unter der



E. PROGNOSEBERICHT

schwachen Weltkonjunktur; insbesondere erdölexportierende Länder fragen angesichts wegbrechender Einnahmen weniger ausländische Güter nach. Zudem belastet das geringere Wachstum in China, verstärkt durch die stärkere Ausrichtung auf die Binnenwirtschaft. Der Wechselkurs hingegen fördert die deutschen Ausfuhren weiterhin. Insgesamt rechnen die Forschungsinstitute mit einer Zunahme der Exporte um 3,2 – 5,2 % (SFG: + 3,5 %) in diesem und um 3,7 – 6,4 % im kommenden Jahr. Die Importe werden voraussichtlich stärker steigen, angeregt durch die steigenden Konsumausgaben der privaten Haushalte. Die Schätzungen für den deutschen Import liegen zwischen + 4,4 % und + 6,7 % (SFG: + 4,9 %) im laufenden und + 4,4 bis 7,6 % im kommenden Jahr.

Der Finanzierungssaldo des Staates wird in 2016 voraussichtlich erneut positiv ausfallen – die Prognosen liegen zwischen + 0,1 % und + 0,4 %. Gegenüber dem Vorjahr (+ 0,5 %) fällt der Überschuss jedoch geringer aus. Die staatlichen Konsumausgaben werden voraussichtlich um 1,8 – 3,5 % (SFG: + 3,3%) steigen und damit das gesamtwirtschaftliche Wachstum mit 0,5 %-Punkten (IHW-Schätzung) anregen. Ein deutlicher Teil der Ausgaben ist dabei auf die gestiegenen Kosten für die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen zurückzuführen.

Die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt stellt sich noch – trotz der schwächelnden Weltkonjunktur – sehr gut dar. Der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit, der die Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland zeigt, erreichte im Januar mit 211 Punkten einen neuen Höchststand. Auch wenn Unternehmen aus vielen unterschiedlichen Branchen neue Mitarbeiter suchen, so zeigt sich auch hier die Stärke der Binnennachfrage: Insbesondere Dienstleistungsunternehmen haben nach wie vor einen hohen Bedarf an Arbeitskräften.

Die Aussichten für den deutschen Arbeitsmarkt haben sich allerdings eingetrübt. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, das auf einer Befragung der Arbeitsagenturen beruht, ist in der Tendenz seit August 2015 leicht rückläufig. Im Januar sank der Indikator um 0,4 Punkte auf 100,2 Punkte und liegt damit nur noch knapp im positiven Bereich.

Im Jahresdurchschnitt werden nach Einschätzung der großen Wirtschaftsforschungsinstitute 43,3 bis 43,4 Millionen Menschen erwerbstätig sein (0,6 % bis 1,0 % mehr als im Vorjahr). Auch im kommenden Jahr wird ein weiterer Anstieg der Erwerbstätigkeit erwartet, auf dann 43,5 bis 43,9 Millionen. Die bereits in 2015 deutlich gestiegene Zahl an Flüchtlingen wird sich ab diesem Jahr verstärkt auf den Arbeitsmarkt auswirken. Da die meisten Asylbewerber zunächst keinen Arbeitsplatz finden werden, wird sich die Zahl der Arbeitslosen erhöhen bzw. nicht so stark sinken, wie es angesichts der kräftig steigenden Erwerbstätigkeit sonst der Fall sein könnte. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich in 2016 voraussichtlich kaum ändern, die Prognosen liegen zwischen 6,3 und 6,5 % (2015: 6,4 %).

Die allgemeine Preisentwicklung wird den Prognosen zufolge zwar weiter schwach bleiben, sich gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht erhöhen. Die Prognosen zum Jahreswechsel (d.h. im Dezember veröffentlicht) liegen zwischen + 0,9 % und + 1,4 %. Damit liegt die Inflationsrate auch in Deutschland deutlich unter der EZB-Zielmarke von knapp 2 %. Die Chefvolkswirte der SFG haben zudem eine Schätzung für die Entwicklung der Kernrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) veröffentlicht. Demnach wird diese leicht steigen, von 1,1 % auf 1,2 %, sich aber vor allem weiter von der allgemeinen Preissteigerung abkoppeln, die sie bei +0,7 % verorten (bezogen auf den harmonisierten Verbraucherpreisindex).

Die asynchrone Geldpolitik der führenden Notenbanken war im Jahr 2015 eines der herausragenden Themen an den Kapital- und Währungsmärkten. Während die EZB durch verschiedene Maßnahmenpakete ihre Geldpolitik im Jahresverlauf immer weiter lockerte, hat die US-amerikanische Notenbank (Fed) im Dezember 2015 mit der ersten Leitzinserhöhung seit neun Jahren ihre geldpolitische Krisenpolitik beendet.

Die EZB hielt im Jahr 2015 unbeirrt an ihrem umstrittenen geldpolitischen Kurs fest. Im Januar 2015 beschloss das Eurosystem zunächst ein Programm der quantitativen Lockerung, das den bis September 2016 befristeten Ankauf von Anleihen privater und öffentlicher Schuldner von monatlich bis zu 60 Mrd. Euro vorsieht. Bereits im Dezember 2015 verlängerte die EZB dieses Programm vorzeitig um weitere sechs Monate bis mindestens März 2017. Das gesamte Ankaufvolumen umfasst damit rund 1.500 Mrd. Euro. Gleichzeitig beschloss die EZB, den Zinssatz für die Einlagenfazilität von minus 0,2 % auf minus 0,3 % zu senken.



E. PROGNOSEBERICHT

Die Äußerungen von EZB-Präsident Draghi im Anschluss an die EZB-Ratssitzung vom 21. Januar 2016 nähren unterdessen Spekulationen über weitere geldpolitische Lockerungen im laufenden Jahr.

Mit den skizzierten EZB-Entscheidungen wurden die Erwartungen über den Zeitpunkt des Ausstiegs aus der expansiven Geldpolitik im Euro-Raum sukzessive weiter in die Zukunft verschoben. Kritiker verweisen vor diesem Hintergrund auf die erheblichen Risiken einer Fortsetzung der Niedrigzinspolitik. So besteht die Gefahr, dass Investoren erhöhte Risiken in Kauf nehmen, ohne über ausreichend hohe Risikopuffer zu verfügen. Abrupte Veränderungen von Vermögenspreisen (wie z.B. das Platzen von Preisblasen an Wertpapier- und Immobilienmärkten) können in einem solchen Umfeld unmittelbar die Finanzstabilität gefährden. Die durch die EZB-Politik künstlich herbeigeführten günstigen Finanzierungskonditionen schaffen in den Euro-Staaten zudem den Anreiz, notwendige Konsolidierungsschritte und Strukturreformen aufzuschieben.

Aus heutiger Sicht besteht frühestens mit dem geplanten Termin für das Auslaufen des Anleihekaufprogramms im März 2017 die Chance, dass die EZB zu einer geldpolitischen Normalität zurückkehrt.

Die geldpolitischen Kurse von EZB und Fed dürften angesichts dieser Eckwerte für mindestens ein bis zwei Jahre entgegengesetzt verlaufen. Eine derart gravierende Divergenz der beiden wichtigsten Zentralbanken der Welt ist insofern neu, als in der Vergangenheit die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken zumindest in die gleiche Richtung gingen und in vielen Fällen auch zeitlich abgestimmt waren. Es bleibt abzuwarten, ob eine längere Phase divergierender geldpolitischer Ausrichtungen zu Verwerfungen an den Märkten führt.

3. Geschäftsentwicklung

Bei der Planung der Geschäftsentwicklung orientieren wir uns unter anderem an den Erfahrungswerten der Vergangenheit und realistischen Erwartungen bezüglich der zukünftigen Entwicklung. Dabei gehen wir von den vorher genannten Konjunkturaussichten und einem gleichbleibenden, niedrigen Zinsniveau aus. Die folgenden dargestellten prognostizierten Angaben beziehen sich auf einen Prognosezeitraum von einem Jahr.

Das Kundenkreditgeschäft wird auch im kommenden Jahr auf der Grundlage einer risikobewussten Kreditpolitik betrieben. Vor dem Hintergrund der günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen und unseres Beratungsangebotes planen wir für 2016 ein deutliches Wachstum des Kreditgeschäftes.

Dieses Wachstum wird sich sowohl bei den Unternehmen und Selbstständigen, als auch bei den privaten Finanzierungen zeigen. In unserer Geschäftsstrategie spiegelt sich dies wider, da wir unser Kerngeschäft unter anderem in der kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger im Geschäftsgebiet der Sparkasse Düren sehen.

Bei der bilanzwirksamen Ersparnisbildung rechnen wir aufgrund schwieriger Marktbedingungen weiterhin mit einem rückläufigen Sparvolumen. Beim Wertpapiersparen gehen wir dagegen von einer geringen Steigerung aus. Basis unserer Geschäftstätigkeit ist weiterhin der ganzheitliche Beratungsansatz, gepaart mit attraktiven Produkten, die auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind.

Der Zinsüberschuss als wichtigste Einnahmequelle wird im Jahre 2016 voraussichtlich leicht sinken.

Aus dem Dienstleistungsbereich erwarten wir für das Jahr 2016 einen Provisionsüberschuss, der merklich unter dem Vorjahresniveau liegt. Dabei gehen wir davon aus, dass unser Wertpapier- und Vermittlungsgeschäft sowie die Erträge aus dem Giroverkehr wieder tragende Säulen unserer Provisionseinnahmen darstellen.

Die Verwaltungskosten werden gegenüber dem Vorjahresniveau, insbesondere wegen der erwarteten tariflichen Gehaltssteigerungen, deutlich höher liegen. Wir werden aber weiterhin dem anhaltenden Kostendruck mit einem straffen Kostenmanagement begegnen.



E. PROGNOSEBERICHT

Im Bereich der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft erwarten wir im nächsten Jahr einen tendenziell deutlich höheren Aufwand gegenüber dem Vorjahr.

Darüber hinaus beabsichtigen wir, für die Auswirkungen des „Ansparmodells“ zum Aufbau einer Vorsorge für mögliche Verlustausgleichsverpflichtungen gegenüber der EAA („Erste Abwicklungsanstalt“) durch die Aufstockung der Rücklage für allgemeine Bankrisiken Vorsorge zu treffen.

Die neutralen Erträge und Aufwendungen unterliegen naturgemäß deutlichen Schwankungen und sind daher mit einer erhöhten Prognoseunsicherheit verbunden. Insgesamt rechnen wir mit einem tendenziell schlechteren neutralem Ergebnis als im Geschäftsjahr 2015.

Wir gehen entsprechend der geschilderten Entwicklungen von Erträgen und Aufwendungen für das Planjahr 2016 von einer merklich über dem Niveau des Vorjahres liegenden Cost-Income-Ratio aus.

Als Chance im Sinne dieses Berichtes werden mögliche positive Abweichungen zu den dargestellten Annahmen verstanden. Neben den bereits in den Szenarien zukünftiger Entwicklung der Sparkasse Düren beschriebenen Chancen sehen wir vor allem in einer noch besser als erwartet verlaufenden Konjunktur sowie in einer steileren Zinskurve Möglichkeiten, den skizzierten Unternehmenserfolg zu übertreffen.

Eine positivere konjunkturelle Entwicklung über das erwartete Maß hinaus könnte ggf. zu einer noch stärkeren Kreditnachfrage und somit zu einem Anstieg des Zinsüberschusses führen.

Als Risiken dieses Prognoseberichtes werden mögliche negative Auswirkungen zu dargestellten Entwicklungen verstanden. Grundsätzlich bestehen diese immer in der Nichterreichung der gesetzten Ziele. Die Sparkasse Düren sieht neben den dargestellten unternehmerischen banküblichen Gefahren, die in der Risikoberichterstattung näher bezeichnet sind, vor allem in der konjunkturellen Entwicklung ein besonderes Risiko, den prognostizierten Unternehmenserfolg nicht zu erreichen. Ein Abflauen der konjunkturellen Entwicklung könnte sich negativ auf die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft im Jahre 2016 auswirken.

Darüber hinaus können sich negative Entwicklungen aus einer weiter abflachenden Zinskurve bzw. einer längerfristig andauernden Niedrigzinsphase ergeben. In den Berechnungen zur Mittelfristplanung der Sparkasse wurden die Auswirkungen einer anhaltenden Niedrigzinsphase berücksichtigt. In diesem Fall ist von einem nachhaltigen Rückgang des Zinsergebnisses in der Zukunft auszugehen.

Zur Abschirmung der sich bei einer ungünstigen Entwicklung ergebenden Bewertungsaufwendungen verfügen wir über einen angemessenen Bestand an Vorsorgereserven. Darüber hinaus besitzen wir mit unserem Risikomanagementsystem ein Instrument, um gegenläufigen Entwicklungen rechtzeitig entgegenwirken zu können. Insgesamt rechnen wir für das Jahr 2016 mit einem Gewinn nach Steuern, der merklich unter dem Ergebnis von 2015 liegt. Dennoch wollen wir weiterhin eine mittelfristige Kontinuität für unsere Eigenkapitalbildung gewährleisten, die als Basis für eine weitere Geschäftsausweitung dienen kann.

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir für das laufende und das kommende Jahr eine stetige Geschäftsentwicklung. Wir gehen davon aus, die im Zuge von Basel III beziehungsweise CRD IV/CRR quantitativ und qualitativ deutlich zunehmenden Kapitalanforderungen, wie bereits heute, erfüllen zu können. In diesem Zusammenhang streben wir zur Eigenkapitalstärkung in 2016 eine Zuführung zur Sicherheitsrücklage aus dem Jahresüberschuss an.

Darüber hinaus werden durch die EBA-Vorgabe zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) Kapitalfestsetzungen oberhalb der Säule-1-Mindestanforderungen in Zukunft zur Regel (sogenannter Säule 1 plus-Ansatz). Die BaFin hat in der Fachgremiums-Sitzung vom 07. März 2016 deutlich gemacht, dass grundsätzlich alle als weniger bedeutend eingestuften Institute (less significant institutions – LSIs) mit der Festsetzung von Kapitalzuschlägen in den Jahren 2016 bis 2018 rechnen müssen. Eine valide Schätzung über die Höhe des Zuschlages ist auf Basis der aktuell vorliegenden Informationen derzeit nicht möglich.

Aufgrund einer weiterhin planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge rechnen wir weiter damit, dass die gemäß Liquiditätsverordnung zu ermittelnde Liquiditätskennzahl sich im gesamten Jahr 2016 deutlich über dem Mindestwert von 1,0 bewegen wird.



E. PROGNOSEBERICHT

Das CRD IV-Paket sieht die Einführung international verbindlicher Liquiditätsregeln vor. Zentrale Bausteine sind dabei eine Liquiditätsdeckungsquote (LCR) sowie eine Refinanzierungskennziffer (NSFR). Die LCR verlangt einen ausreichenden Liquiditätsdeckungspuffer, um stressbedingte Abflüsse abzufangen. Sie wurde zum 01. Oktober 2015 mit einer Mindestquote von 60 % eingeführt und wird bis 2018 stufenweise auf 100 % angehoben. Wir gehen davon aus, dass sich die LCR im Jahresverlauf 2016 deutlich über der Mindestquote von 70 % bewegen wird. Die Einführung der NSFR ist für 2018 geplant.

Die Sparkasse Düren sieht sich mit ihren vorhandenen Ressourcen, vor allem mit ihrem Kundenstamm sowie mit ihren motivierten und hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, gut aufgestellt.

Damit ist die Basis gelegt, den in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung verankerten Leitgedanken „Der Kunde steht im Mittelpunkt“ durch die Konzentration auf das Kerngeschäft in Stadt und Kreis Düren weiterhin gezielt zu verfolgen.

Düren, 29. April 2016

Willner

Zimmermann

Dr. Broschinski

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015

der Sparkasse Düren

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Köln

Aktivseite
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

	Euro	Euro	Euro	31.12.2014 Tsd. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		30.319.814,90		31.476
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>36.046.443,22</u>		<u>16.063</u>
			66.366.258,12	47.539
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		23.381.860,59		16.622
b) andere Forderungen		<u>174.590.517,33</u>		<u>99.358</u>
			197.972.377,92	115.981
4. Forderungen an Kunden			<u>2.695.069.765,13</u>	<u>2.650.093</u>
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.201.710.189,19 Euro			(1.137.173)
Kommunalkredite	<u>499.698.964,91 Euro</u>			<u>(522.823)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	119.571.056,70			108.226
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>119.571.056,70 Euro</u>			<u>(108.226)</u>
bb) von anderen Emittenten		<u>373.472.843,29</u>		<u>378.832</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>360.466.111,87 Euro</u>	493.043.899,99		<u>487.058</u>
				<u>(378.832)</u>
c) eigene Schuldverschreibungen				27
Nennbetrag	-,- Euro			(27)
			493.043.899,99	487.085
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>39.479.437,19</u>	<u>41.418</u>
6a. Handelsbestand			-,-	-
7. Beteiligungen			<u>55.980.451,95</u>	<u>56.120</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>(-)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>3.497.990,50</u>	<u>3.498</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>(-)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>9.992.944,67</u>	<u>11.162</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>9.992.944,67 Euro</u>			<u>(11.162)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>48.655,00</u>		<u>87</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			48.655,00	87
12. Sachanlagen			<u>24.146.440,24</u>	<u>25.714</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>7.606.831,54</u>	<u>8.303</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>847.934,25</u>	<u>1.289</u>
15. Aktive latente Steuern			-,-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			-,-	-
Summe der Aktiva			3.594.052.986,50	3.448.288

Passivseite

31.12.2014

Tsd. EUR

	Euro	Euro	Euro	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3.162.342,61		23.328
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>558.176.614,47</u>		<u>514.141</u>
			561.338.957,08	<u>537.470</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.234.694.799,36			1.183.624
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>72.795.948,39</u>			<u>101.156</u>
		1.307.490.747,75		1.284.780
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.045.843.005,19			920.603
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>303.036.399,89</u>			<u>340.346</u>
		1.348.879.405,08		1.260.949
			2.656.370.152,83	<u>2.545.730</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		---		438
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		---		-
darunter:				
Geldmarktpapiere	---	Euro		(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	---	Euro		(-)
			---	438
3a. Handelsbestand			---	-
4. Treuhandverbindlichkeiten			9.992.944,67	11.162
darunter:				
Treuhandkredite	9.992.944,67	Euro		(11.162)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			7.796.026,50	7.465
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.607.378,63	2.470
6a. Passive latente Steuern			---	-
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		31.099.408,00		28.062
b) Steuerrückstellungen		<u>2.523.366,44</u>		<u>3.942</u>
c) andere Rückstellungen		<u>13.622.722,69</u>		<u>17.077</u>
			47.245.497,13	49.081
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			---	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			---	-
10. Genusssrechtskapital			---	-
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	---	Euro		(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			105.532.000,00	95.560
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	---	Euro		(-)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		---		-
b) Kapitalrücklage		---		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	191.859.632,90			184.806
cb) andere Rücklagen	<u>---</u>			<u>---</u>
		191.859.632,90		184.806
d) Bilanzgewinn		<u>12.310.396,76</u>		<u>14.108</u>
			204.170.029,66	198.914

Summe der Passiva

3.594.052.986,50

3.448.288

1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		---		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>50.249.491,85</u>		<u>52.382</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		---		-
			50.249.491,85	52.382
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		---		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		---		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>194.404.973,42</u>		<u>136.692</u>
			194.404.973,42	136.692

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2014 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>91.934.638,64</u>			<u>96.632</u>
darunter:				
aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>212,29</u> Euro			<u>(0)</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>8.307.455,42</u>			<u>9.133</u>
		<u>100.242.094,06</u>		<u>105.765</u>
2. Zinsaufwendungen		<u>17.741.717,72</u>		<u>26.567</u>
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>25.025,52</u> Euro			<u>(23)</u>
			<u>82.500.376,34</u>	<u>79.199</u>
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>1.463.237,83</u>		<u>1.062</u>
b) Beteiligungen		<u>1.611.227,14</u>		<u>1.495</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>3.074.464,97</u>	<u>2.557</u>
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<u>1.002.225,01</u>	<u>781</u>
5. Provisionserträge		<u>23.902.479,57</u>		<u>21.521</u>
6. Provisionsaufwendungen		<u>957.757,82</u>		<u>935</u>
			<u>22.944.721,75</u>	<u>20.585</u>
7. Nettoertrag des Handelsbestands			<u>-,-</u>	<u>-</u>
8. Sonstige betriebliche Erträge			<u>5.909.520,99</u>	<u>6.244</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	<u>118.446,33</u> Euro			<u>(113)</u>
aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>14.852,95</u> Euro			<u>(-)</u>
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>115.431.309,06</u>	<u>109.365</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>34.112.122,14</u>			<u>33.381</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>9.876.857,42</u>			<u>9.440</u>
darunter: für Altersversorgung	<u>3.859.289,37</u> Euro		<u>43.988.979,56</u>	<u>42.821</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>26.662.272,14</u>		<u>(3.539)</u>
			<u>70.651.251,70</u>	<u>24.718</u>
				<u>67.539</u>
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<u>3.537.120,31</u>	<u>3.152</u>
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<u>7.030.377,58</u>	<u>6.657</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	<u>3.957,92</u> Euro			<u>(4)</u>
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>4.013.647,14</u> Euro			<u>(2.520)</u>
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>1.553.997,36</u>		<u>2.924</u>
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>1.553.997,36</u>	<u>2.924</u>
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		<u>-,-</u>		<u>-</u>
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>1.150.198,21</u>		<u>640</u>
			<u>1.150.198,21</u>	<u>640</u>
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			<u>-,-</u>	<u>-</u>
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>9.972.500,00</u>	<u>1.815</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			<u>23.836.260,32</u>	<u>27.918</u>
20. Außerordentliche Erträge		<u>-,-</u>		<u>-</u>
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
22. Außerordentliches Ergebnis			<u>-,-</u>	<u>-</u>
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>11.299.839,20</u>		<u>13.584</u>
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>226.024,36</u>		<u>226</u>
			<u>11.525.863,56</u>	<u>13.810</u>
25. Jahresüberschuss			<u>12.310.396,76</u>	<u>14.108</u>
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>12.310.396,76</u>	<u>14.108</u>
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) aus anderen Rücklagen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
			<u>12.310.396,76</u>	<u>14.108</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) in andere Rücklagen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
29. Bilanzgewinn			<u>12.310.396,76</u>	<u>14.108</u>



ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS

I. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN, WÄHRUNGSUMRECHNUNG, TERMINGESCHÄFTE

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2015 wie folgt geändert:

Die Bewertung der Rückstellungen für Passivprodukte, z. B. aufgrund von während der Vertragslaufzeit steigenden Prämienansprüchen bei Ratensparverträgen, erfolgte im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 erstmals auf Basis einer effektivzinskonstanten Verteilung der Aufwendungen. Durch diese Änderung der Bewertungsmethode wird ein verbesserter Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse gegeben. Im Vergleich zu der bisherigen Bewertungsmethode haben sich die Rückstellungen um 6 Tsd. EUR erhöht. Der Zinsüberschuss hat sich in entsprechendem Umfang vermindert. Eine Änderung der Bilanzierungsmethode wurde nicht vorgenommen.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit) haben wir zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt. Laufzeitzinsdarlehen sind zum Zeitwert angesetzt. Der Wechselbestand wurde ebenfalls zum Zeitwert bilanziert.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden sind in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Für besondere Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht eine zusätzliche Vorsorge.

Von Kunden im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Anpassung von Festzinsvereinbarungen an das aktuelle Marktzinsniveau erhaltene Ausgleichsbeträge wurden – wie Vorfälligkeitsentgelte – unmittelbar in voller Höhe erfolgswirksam vereinnahmt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Bei den Wertpapieren, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), werden die offenen Immobilienfonds unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert. Die geschlossenen Immobilienfonds in der Rechtsform der KG werden nur dann auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, wurden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Existiert für ein Wertpapier ein aktiver Markt, entspricht der beizulegende (Zeit-)Wert dem Markt- bzw. Börsenpreis am Bilanzstichtag. Liegt kein aktiver Markt vor, wird der beizulegende (Zeit-)Wert durch allgemein anerkannte Bewertungsmethoden ermittelt. Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen – die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse wurden anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitäts-



kontrolle unterzogen. Bei dieser Plausibilisierung haben wir uns methodisch auf das Discounted Cashflow Modell unter Berücksichtigung angemessener Spreads (insbesondere für Bonität und Liquidität) gestützt.

Für Anteile an Investmentfonds haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert grundsätzlich den Börsenpreis angesetzt. Bei zwei Fonds erfolgte die Bewertung zum investimentrechtlichen Rücknahmepreis. Bei Anteilen an einem Investmentfonds (Buchwert: 1,8 Mio. €) haben wir aufgrund der Abwicklung des Fonds eine individuelle Bewertung zugrunde gelegt.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen wurden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden. Die Beteiligungsbewertung erfolgte auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die nach Inkrafttreten des BilMoG angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Vor Inkrafttreten des BilMoG angeschaffte Vermögensgegenstände schreiben wir unter Nutzung der Übergangsmöglichkeiten des BilMoG (Artikel 67 Abs. 4 EGHGB) weiterhin mit den steuerlich zulässigen Höchstsätzen ab. Niedrigere Wertansätze auf Sachanlagevermögen, die aus der Übernahme steuerrechtlicher Regelungen resultieren (§ 6b EStG), haben wir ebenfalls nach Artikel 67 Abs. 4 EGHGB fortgeführt.

Vermögensgegenstände bis 1.000 Euro werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Dabei werden Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis 150 Euro) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 Euro) nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten wurden auf deren Laufzeit verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbar zugesagte Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005g berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 3 % und Rentensteigerungen von 2 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf Verpflichtungen aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge, aus Altersteilzeitverträgen und für Verpflichtungen im Zusammenhang mit rechtlichen Risiken. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. In Einzelfällen haben wir dabei auch auf die Einschätzung externer Sachverständiger zurückgegriffen. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgte eine Abzinsung mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde der Sonderposten gemäß § 340g HGB aufgestockt.



Zinsbezogene Finanzinstrumente unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 „Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)“ nach der Barwertmethode bewertet. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen werden für bankgeschäftliche Sachverhalte unter dem Zinsergebnis und für sonstige Sachverhalte unter dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung sind als Unterposition in der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ersichtlich.

Negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften wurden im Zinsertrag ausgewiesen. Positive Zinsen aus Geldaufnahmen wurden im Zinsaufwand ausgewiesen. Die entsprechenden Zinsabgrenzungen wurden bei den zugehörigen Bilanzpositionen ausgewiesen.

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte sind mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

In den Beständen sind in derselben Währung besonders gedeckte Geschäfte vorhanden. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung ausgeschlossen wird. Bei den besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um laufende Konten von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit der Landesbank Hessen Thüringen Girozentrale (Helaba) gedeckt sind.

Die Aufwendungen und Erträge von besonders gedeckten Geschäften wurden saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.



II. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

AKTIVA 3 - Forderungen an Kreditinstitute

	Euro	Vorjahr Tsd. EUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	32.189.577,30	
Im Unterposten b) -andere Forderungen- sind enthalten:		
- nachrangige Forderungen	29.427.924,21	9.143
Der Unterposten b) -andere Forderungen- setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	40.024.707,50	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	95.000.000,00	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	15.000.000,00	
- mehr als fünf Jahre	24.000.000,00	

AKTIVA 4 - Forderungen an Kunden

	Euro	Vorjahr Tsd. EUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an verbundene Unternehmen	12.489.535,19	14.110
- davon nachrangige Forderungen	12.489.535,19	14.110
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.570.035,80	5.570
- davon nachrangige Forderungen	5.570.035,80	5.570
- nachrangige Forderungen an Kunden	14.319,74	18
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	61.652.860,12	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	221.564.592,33	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	688.391.147,72	
- mehr als fünf Jahre	1.474.611.237,22	
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	247.918.578,03	



AKTIVA 5 - Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	Euro	
In diesem Posten sind enthalten:		
- Beträge, die bis zum 31.12.2016 fällig werden	47.234.800,00	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
- börsennotiert	472.849.316,25	
- nicht börsennotiert	20.194.583,74	
	Euro	Vorjahr
- nachrangige Forderungen	12.790.700,00	Tsd. EUR
		-


AKTIVA 6 - Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	Euro
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind	
- börsennotiert	12.985.921,87
- nicht börsennotiert	21.553.364,32

AKTIVA 7 - Beteiligungen

Von den Beteiligungen sind 9.496.353,99 Euro in börsenfähigen, aber nicht börsennotierten Wertpapieren verbrieft.

An folgenden Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20%:

Name	Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital Euro	Jahresergebnis 2014 Euro
WIN.DN Wirtschafts- und Innovationsnetzwerk Stadt Düren GmbH (vormals TEK mbH)	Düren	49,00 %	477.116,21	48.124,07
 -UBG Aktiengesellschaft Unternehmensbeteiligungsgesellschaft für die Regionen Aachen, Krefeld und Mönchengladbach	Aachen	22,86 %	51.696.722,86	-381.492,49
Servicegesellschaft der Sparkassen der Region Aachen mbH	Aachen	25,00 %	104.116,65	54.116,65



AKTIVA 8 - Anteile an verbundenen Unternehmen

An folgenden Unternehmen halten wir unmittelbar oder mittelbar Anteile von mindestens 20 %:

Name	Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital Euro	Jahresergebnis 2014 Euro
☒-Beteiligungsgesellschaft Düren mbH	Düren	100 %	3.497.990,50	-
☒-FinanzService GmbH	Düren	100 %	30.000,00	-
☒-Immobilien GmbH	Düren	100 %	130.000,00	-
☒-Wirtschaftsdienste GmbH	Düren	100 %	25.000,00	-
Konzeptra Immobilien Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft mbH	Düren	100 %	200.000,00	-
K 1 Grundbesitzgesellschaft mbH (100%ige Tochter der Konzeptra)	Düren	100 %	25.000,00	-
K2 Grundbesitz Jülich GmbH (100%ige Tochter der Konzeptra)	Düren	100 %	25.000,00	-

Im Falle eines Gewinnabführungsvertrages wird bei den entsprechenden Unternehmen kein Jahresergebnis angegeben.

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wird auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

AKTIVA 9 - Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

AKTIVA 12 - Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten

Euro

9.081.940,46



AKTIVA 14 - Rechnungsabgrenzungsposten

	Euro	Vorjahr Tsd. EUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	615.722,13	1.027

AKTIVA 15 - Aktive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,825 % und einem Gewerbesteuersatz von 15,861 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet.

Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt. Die verrechneten passiven und aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen und Schulden:

- Rückstellungen
- Forderungen an Kunden
- Beteiligungen
- Grundstücke und Gebäude
- Wertpapiere

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und die Erwartung voraussichtlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne halten wir die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben.

Fremdwährungsaktiva

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 9.218.278,84 Euro.



ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

Inmaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	Anschaffungskosten Euro	Veränderungen des Geschäftsjahres		Zuschreibungen des Geschäftsjahres Euro	Abschreibungen insgesamt Euro	Bilanzwert 31.12.2015 Euro	Abschreibungen des Geschäftsjahres Euro	Abschreibungen des Vorjahres Euro
		Zugänge Euro	Abgänge Euro					
Immaterielle Anlagewerte	1.018.171,03	29.923,91	0,00	0,00	999.439,94	48.655,00	67.870,91	71.796,92
Grundstücke und Bauten	76.919.944,33	404.594,50	44.136,92	0,00	57.972.977,91	19.307.424,00	2.041.478,50	2.037.611,00
Betriebs- und Geschäftsausstattung	25.675.057,73	1.536.465,14	1.220.985,84	0,00	21.151.520,79	4.839.016,24	1.427.770,90	1.042.413,46

Finanzanlagen	Bilanzwert 31.12.2014 Euro	Nettoveränderung Euro	Bilanzwert 31.12.2015 Euro
Aktien u.a. nicht festverzinsliche Wertpapiere	18.114.330,00	-999.514,52	17.114.815,48
Beteiligungen	56.119.949,39	-139.497,44	55.980.451,95
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.497.990,50	0,00	3.497.990,50
Sonstige Vermögensgegenstände	32.595,00	0,00	32.595,00



PASSIVA 1 - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	Euro
In diesem Posten sind enthalten:	
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	6.839.625,00
Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:	
- bis drei Monate	118.431.573,91
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	178.680.877,39
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	92.296.562,20
- mehr als fünf Jahre	168.118.917,31

PASSIVA 2 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	Euro	Vorjahr Tsd. EUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3.231.150,71	3.968
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.015.790,83	11.701

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	14.890.762,17
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	52.948.564,92
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.570.906,59
- mehr als fünf Jahre	321.029,57

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	170.287.868,75
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	42.478.956,01
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	55.640.360,34
- mehr als fünf Jahre	33.517.014,50



PASSIVA 4 - Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

PASSIVA 6 - Rechnungsabgrenzungsposten

	Euro	Vorjahr Tsd. EUR
In diesem Posten ist enthalten:		
- Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	1.383.790,66	1.980

Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen.

Fremdwährungspassiva

Unter den Passiva lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 14.207.870,92 Euro. Davon sind 5.482.898,02 Euro Eventualverbindlichkeiten.

Sicherheitsleistungen

Für folgende in der Bilanz ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:	Euro
- durch Verpfändung von Wertpapieren gesicherte Offenmarktkredite	122.152.533,33
- durch Abtretung von Weiterleitungskrediten gesicherte Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	263.385.870,96
- durch Reallast gesicherte sonstige Verbindlichkeiten (Rentenverpflichtungen)	3.352.557,00



Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV- mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. EUR und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd. zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. EUR als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. EUR unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2015 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtung im Jahr 2009 (2,42 %). Zum 31.12.2015 beträgt der Anteil 2,19 %. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 12,7 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2015 1,8 Mio. Euro.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.



Leistungszusage

Die Sparkasse Düren ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 1.3.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2015 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2016 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus 1 Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) überprüft. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und verstetigter Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist. Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden z. Z. nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2014 der RZVK wurden die Rentenleistungen in diesem Jahr zu etwa 25 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli eines Jahres um 1 % ihres Betrages erhöht.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 32,8 Mio. EUR im Jahr 2015 2,6 Mio. EUR.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2015 für Zwecke der Angaben im Anhang nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB ermittelt. Unter Berücksichtigung der von der Sparkasse gebildeten Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen ergibt sich ein Verpflichtungsumfang von 60,2 Mio. EUR. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbandes I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2014 der RZVK etwa 31 % (bei Ermittlung der Deckungsrückstellung nach den sich aus der Anlage 4 zum ATV-K ergebenden Vorgaben). Der Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1% ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2015 verwendet.



Gewinn- und Verlustrechnung

Der GuV Posten 10 ab) - Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung beinhaltet einen Betrag von 0,9 Mio. EUR für die Zuführung zu der Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen im Rahmen des Vertragsverhältnisses mit der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK). Diese Rückstellung wurde damit auf insgesamt 6,3 Mio. EUR aufgestockt.

In dem GuV Posten Zinserträge sind negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften in Höhe von 4,8 Tsd. EUR enthalten.
In dem GuV Posten Zinsaufwendungen sind positive Zinsen aus Geldaufnahmen in Höhe von 26,3 Tsd. EUR enthalten.

Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

a) für die Abschlussprüfungsleistungen	251 Tsd.€
b) für andere Bestätigungsleistungen	41 Tsd.€
<u>Gesamthonorar:</u>	<u>292 Tsd.€</u>



III. SONSTIGE ANGABEN

MITARBEITER/ -INNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	454
Teilzeit- und Ultimokräfte	219
	<hr/>
	673
Auszubildende	59
Insgesamt:	<hr/> <hr/>
	732

VORSTAND

Vorsitzender

Uwe Willner

Stellvertretender Vorsitzender

Udo Zimmermann

Mitglied

Dr. Gregor Broschinski

VERWALTUNGSRAT

Vorsitzender

Landrat Wolfgang Spelthahn

1. Stellvertretender Vorsitzender

Bürgermeister Paul Larue

2. Stellvertretender Vorsitzender

Josef Johann Schmitz, Rentner

3. Stellvertretender Vorsitzender

Bruno Voß, Rentner

Mitglieder

Landrat Wolfgang Spelthahn
Bürgermeister Paul Larue
Heinz-Peter Braumüller, Arbeitsvermittler
Christel Bremer, Sparkassenangestellte
Thomas Breuer, Sparkassenangestellter
Dirk Hürtgen, Sparkassenangestellter
Sibille Klinkenberg, Sparkassenangestellte
Raoul Pöhler, Geschäftsführer Seniorenwohnanlagen
Franz-Josef Sauer, Sparkassenangestellter
Karl Schavier, Rentner
Henner Schmidt, Rentner
Georg Schmitz, Lokführer
Josef Johann Schmitz, Rentner
Bruno Voß, Rentner
Stefan Weschke, Geschäftsführer Kunstgalerie

Stellvertreter

Kreisdirektor Georg Beyß
Thomas Floßdorf, Oberstudienrat im Ersatzdienst
Reiner von Laufenberg, selbständiger Dipl. Agrar-Ingenieur
Natalie von Schwartzberg, Sparkassenangestellte
Hans-Willi Ronig, Sparkassenangestellter
Peter Wagner, Sparkassenangestellter
Sebastian Kurth, Sparkassenangestellter
Birgit Strack, Leiterin Seniorenwohnanlage
Ulrike Ogrzewalla, Sparkassenangestellte
Helga Conzen, Leiterin kath. Bildungsforum
Dietmar Bongartz, Industriekaufmann
Verena Schloemer, Hausfrau
Sandra Bozkir, Leiterin Seniorenanlage
Eva-Maria Kolonko-Hinssen, Dipl. Ingenieurin
Hermann-Josef Geuenich, Gesamtschuldirektor

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Kredite (einschließlich Haftungsverhältnissen) in Höhe von 560 Tsd. Euro, den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 2.384 Tsd. Euro gewährt.



Bezüge der Mitglieder des Vorstandes

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Neben den festen Bezügen (Grundbetrag und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundbetrages als variable Vergütung gewährt werden. Die Leistungszulage wird jährlich durch den Verwaltungsrat festgelegt.

Die Vergütungen im Jahr 2015 betragen (Angaben in Tsd. Euro):

Vorstand	Grundbetrag u. Allgem. Zulage	Leistungs- zulage	Sonstige Vergütungen	Gesamt
Willner, Uwe	354,2	30,8	14,0	399,0
Zimmermann, Udo	338,1	29,4	10,4	377,9
Dr. Broschinski, Gregor	322,0	28,0	11,8	361,8
Summe	1.014,3	88,2	36,2	1.138,7

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Sie werden pauschal nach der 1 %-Methode ermittelt.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben die Herren Willner und Zimmermann Anspruch auf die Zahlung eines Übergangsgeldes bis zum Eintritt des Versorgungsfalls, sofern die Nichtverlängerung nicht vom einzelnen Vorstandsmitglied zu vertreten ist. Der Anspruch von Herrn Willner beträgt 50 % und ab dem 01.01.2017 – 55 % der festen Bezüge. Der Anspruch von Herrn Zimmermann beträgt 50 %, ab dem 01.02.2020 – 55 % der festen Bezüge. Der Anspruch von Herrn Dr. Broschinski beträgt mit der Verlängerung seines jetzigen Dienstvertrages ab dem 01.10.2018 - 40 %, ab dem 01.10.2023 - 45%, ab dem 01.10.2028 - 50 % und ab dem 01.10.2033 - 55 % der festen Bezüge. Hinsichtlich des Übergangsgeldes und der Versorgungsbezüge besteht folgende Regelung für Hinterbliebenenbezüge: Die Leistung vermindert sich für die Witwe auf 60 v. H., für die Waisen auf 20 v. H. der ruhegeldfähigen Bezüge.

Altersversorgung der Mitglieder des Vorstandes

Für Altersversorgung der Vorstandsmitglieder ergaben sich für 2015 folgende Werte (Angaben in Tsd. Euro):

Vorstand	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2015	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2015
Willner, Uwe	387,0	2.208,8
Zimmermann, Udo	387,7	2.371,5
Dr. Broschinski, Gregor	241,6	564,1
Summe	1.016,3	5.144,4

Die Altersversorgung beträgt maximal 55 % der ruhegeldfähigen Bezüge zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand. Auf dieser Basis und unter der Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.



Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegeldzahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 1.200 Tsd. Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 17.624 Tsd. Euro.

Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats wird für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Bilanzprüfungsausschuss, Hauptausschuss, Risikoausschuss) ein Sitzungsgeld von EUR 389 je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrats für die Tätigkeit im Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von EUR 1.933 p. a.; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge (inkl. Sachbezüge gem. § 37 b EStG) in Höhe von 230 Tsd. Euro.



In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und –teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2015 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Name	Nettobezüge EUR*
Beyß, Georg	389,00
Bongartz, Dietmar	389,00
Bozkir, Sandra	778,00
Braumüller, Heinz-Peter	9.713,00
Bremer, Christel	11.269,00
Breuer, Thomas	11.269,00
Conzen, Helga	389,00
Floßdorf, Thomas	389,00
Geuenich, Hermann-Josef	778,00
Hürtgen, Dirk	8.157,00
Klinkenberg, Sibille	7.379,00
Kolonko-Hinssen, Eva-Maria	389,00
Kurth, Sebastian	1.945,00
Larue, Paul	19.815,00
Ogrzewalla, Ulrike	389,00
Pöhler, Raoul	10.491,00
Ronig, Hans Willi	389,00
Sauer, Franz-Josef	10.880,00
Schavier, Karl	13.992,00
Schloemer, Verena	389,00
Schmidt, Henner	17.481,00
Schmitz, Georg	8.546,00
Schmitz, Josef Johann	11.658,00
Spelthahn, Wolfgang	27.206,00
Strack, Birgit	1.167,00
Von Laufenberg, Reiner	389,00
Von Schwartzberg, Natalie	389,00
Voß, Bruno	14.381,00
Wagner, Peter	778,00
Weschke, Stefan	14.770,00
Summe*	206.343,00

* Zusätzlich fielen Umsatzsteueranteile in Höhe von 18.828,81 EUR an.

Die nicht aus dem Jahresabschluss ersichtlichen offenzulegenden Angaben gemäß der Verordnung (EU) 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen werden auf der Internetseite der Sparkasse (www.sparkasse-dueren.de) unter der Rubrik „Ihre Sparkasse/Ihre Sparkasse vor Ort“ veröffentlicht.



Düren, 18. März 2016

Der Vorstand

Willner

Zimmermann

Dr. Broschinski



BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Düren für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 10. Mai 2016

Prüfungsstelle des
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Bleck
Wirtschaftsprüfer

Tiemann
Wirtschaftsprüfer

Lappe
Verbandsprüfer